

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Österreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 200 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Anzertien, Jugoslawien und das übrige Ausland die doppelte Gebühr.

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Osázar-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: (Redaktion) 26-09, 157-74. (Administration) 26-10, 28-31.

## Englands Weltpolitik.

Die englische Thronrede, mit der König George die Parlamentstagung eröffnete, und der Kommentar, den Lloyd George ihr in seiner getragenen Rede im Unterhaus gab, drehen sich um überseeische Fragen, so um Japan, Syrien und Aegypten, die für uns Zeitländer wenig Interesse haben, und um Frankreich und Deutschland, die uns nahe angehen. Dann kommt auch Oesterreich an die Reihe, dem ein Vorschlag von zwei Millionen Pfund zugebracht ist, gegen entsprechende Sicherungen natürlich. Aus dem Komplex der überseeischen Weltpolitik Englands sei in aller Kürze hervorgehoben, daß Lloyd George die Aufhebung des Protektorats über Aegypten in Aussicht stellt, was eine bemerkenswerte Neuveringung ist. In den französisch-englischen Beziehungen bilden Marokko für Frankreich und Aegypten für England den Ausgangspunkt der Entente. England gestand Frankreich das Protektorat über Marokko zu, dieses jenem das über Aegypten. Verzichtet nunmehr England auf sein Protektorat über Aegypten, dann würde es Frankreich das Protektorat über Marokko gratis zuerkennen. Dies ist aber eine Botschaft, zu der jedem Realpolitiker der Glaube fehlen dürfte, da es in den Weltbeziehungen unter den Großmächten keine Geschenke und keine Leistungen ohne Gegenleistungen gibt. Die Beziehungen Großbritanniens zu Frankreich stellt Lloyd George in einem zu freudigen Lichte dar, da er sagt, die Politik der beiden Mächte sei eine solche des Zusammengehens im Interesse des Friedens. „Unsere Ziele sind stets die gleichen, wenn auch unsere Methoden nicht immer übereinstimmend sein mögen“, mit diesen Worten kennzeichnet der englische Premier den augenblicklichen Stand der englisch-französischen Beziehungen.

Der Rede Sinn ist etwas dunkel. Wenn die Ziele Englands und Frankreichs stets die gleichen sind, warum nehmen die Diplomaten seit Jahr und Tag den Wanderstab in die Hand und reifen von einer Konferenz zu der anderen, ohne ihre Aufgaben zu lösen, ohne der Welt die Beruhigung geben zu können, daß nunmehr der wahre, echte und rechte Friede endlich abgeschlossen ist?

Alle Konferenzen, die bisher stattgefunden haben und die in Genua (falls der Zusammenritt derselben nicht bereitet oder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden sollte) künftighin stattfinden wird, waren und sind erforderlich, weil England und Frankreich sich, bisher wenigstens, nicht vereinigen konnten. In Oberschlesien, in der Frage der Sanktionen gegen Deutschland und der Reparationen des letzteren gingen England und Frankreich mehr gegen- als nebeneinander, und was gar die Konferenz in Genua betrifft, auf der England politische, Frankreich hingegen ausschließlich nur Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues mit Ausschluß aller politischen Erörterungen auf die Tagesordnung setzen will, so war die Eintracht zwischen den zwei Mächten nie auf so schwache Beine gestellt, wie am Vorabend dieser Konferenz. Dazu paßt es vortrefflich, daß Lloyd George seinen Zuhörern salbungsvoll sagt: „An Ihnen liegt es, in Frankreich das Gefühl hervorzuheben, daß es nicht isoliert ist und daß es nicht allein steht. In Deutschland wieder müssen Sie das Gefühl hervorheben, daß eine Revanchepolitik nicht nur Frankreich, sondern auch die anderen Länder zur Abwehr herausfordern muß. Auf diese Weise werden Sie von vornherein derartige Absichten vereiteln.“ Wir glauben ganz entschieden nicht, daß Frankreich ohne feste Verträge mit der englischen Regierung sich vom englischen Unterhaus „vertrauen einlösen“ lassen werde. Auch die Abwehr anderer Länder, die eine deutsche Revanchepolitik herausfordern muß, ist keine Sache des Gefühls, das durch das englische Unterhaus den Deutschen erst eingefloßt zu werden braucht. Es wird in absehbarer Zeit eine deutsche Revanchepolitik überhaupt nicht geben und für ewige Zeiten gibt es nach menschlicher Voraussicht weder Verträge noch Sicherstellungen.

Es liegt auf der flachen Hand, daß Lloyd George diese im Munde englischer Staatsmänner höchst seltsame Friedensschalmei nicht ohne tiefere, ensterner Grund bläht. Dieser Grund dürfte in dem Tage gelegen sein, den Lloyd George in seinem Kommentar zur Thronrede nicht ungesprochen lassen konnte. Der ominöse Satz lautet nämlich: „Wir geben gegenwärtig über hundert Millionen jährlich für die Unterstüzung der Ar-

beitslosen aus. Zweifellos sind der wichtigste Gegenstand, der in der gegenwärtigen Session des Parlaments zu besprechen ist, die Sparmaßnahmen.“ Aus Sparmaßnahmen will England sein Protektorat über Aegypten aufgeben, es erscheint daher ganz ausgeschlossen, daß England sich Frankreich zuliebe jetzt in kostspielige militärische Schutzbündnisse einlassen wird. Die Weltpolitik Englands ist auf Sparfüßigkeit gestimmt, England leidet an schweren Kriegsnachwehen. Hundert Millionen Pfund machen in unserer Kronenwährung die schier fabelhafte Summe von dreihundert Milliarden aus. So viel braucht heute England zur Unterstüzung seines beschäftigungslosen Arbeiterstandes. Eine solche wirtschaftliche Not gab es in England seit Menschengedenken nicht. Wie aus der Tiefe einer bekommenen Brust ringen sich die Tage aus der Rede Lloyd Georges hervor. Sie enthalten eine ernste Mahnung an Frankreich, sich doch auf die friedlichen Bestimmungen der Völker zu stützen. Diese Bestimmungen sollen nach Lloyd George derzeit die beste Friedensgarantie bieten. Die Weltpolitik Englands ist im Abbau begriffen und Frankreich hat von England als militärischer Schutzmacht derzeit nicht viel zu hoffen.

## Zur Situation.

Die Suspendierung des Oberstuhrichters Förster. — Kompromißverhandlungen über das Wahlrecht. — Die Andrássypartei gegen Wolff. — Das Schicksal der Wahlreform.

Aus den innerpolitischen Bewegungen des heutigen Tages sind folgende beachtenswerte Momente hervorzuheben: Der Minister des Innern hat den Isfater Oberstuhrichter Dr. Ludwig Förster gegen den in letzter Zeit in- und außerhalb der Nationalversammlung verschiedene Angriffe gerichtet wurden, vom Amte suspendiert, was gleichbedeutend ist mit der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen diesen Verwaltungsbeamten.

Der Ministerpräsident sah sich veranlaßt, im Wege des Präsidenten der Nationalversammlung Gaston Gál an die Vertreter der oppositionellen Parteien die Aufforderung zu richten, an der Herstellung eines Kompromisses hinsichtlich des Wahlrechtes teilzunehmen, damit

## Preisrätsel.

— Ungehaltene Vorträge. — (Original-Genickton des „Neuen Pester Journals“.) — Von Duidam.

Man hält mich für einen Schwäger, weil ich hier und da am Sonntag dumme Geschichten erzähle. Wie sehr verkennt man mich doch! Man weiß eben nicht, wie tief der Geist wochentags in mir lebt und daß ich nur am Sonntag zur Erheiterung meiner Seele insinn schwäge. Ich leugne aber nicht, daß es mich schon lange kränkt, so ungerecht beurteilt zu werden. Und deshalb habe ich mir vorgenommen, einmal auch vor der Öffentlichkeit mein wahres Gesicht zu zeigen und zu beweisen, mit wie ernstlichen Dingen ich mich wochentags beschäftige. Da sind zum Beispiel meine Vorträge über „Preisrätsel“, die ich in irgend einem Nischenaal gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld halten wollte. Ich unterhandelte auch schon wegen der Saalmiete und diese Verhandlungen gingen flott von statten, da ich leichtem Herzens auf alle Bedingungen des Vermieters einging. Im letzten Augenblick scheiterten sie, die Verhandlungen nämlich, als ich eine Anzahlung für die Saalmiete in barem Geld leisten sollte. Geld ist eben das einzige, was ich nicht besitze. So mußten meine Vorträge zum Schaden der Öffentlichkeit leider ungehalten bleiben. Von dem Plan, ein Meeting, etwa auf den großen Platz vor dem Parlamentspalast einzuberufen, mußte ich aus zwei Gründen absehen. Erstens wegen der großen Kälte, und zweitens, weil ich keinen Winterrod habe. Jeder andere hätte unter solchen Umständen die Hände ins Korn geworfen

und seine Vorträge auch weiterhin ungehalten sein lassen. Ich bin aber anders geartet, ein ernster Mensch, der sich dessen bewußt ist, daß er eine Mission zu erfüllen hat und diese, allen Gewalten zum Trotz, auch erfüllen muß.

So brachte ich denn meine Vorträge fein äußerlich zu Papier und trug sie zu meinem Chefredakteur, dem ich sie als Leitartikel wärmstens empfahl. Mein Chefredakteur ist in den Vormittagsstunden ein sehr höflicher, an Sonn- und Feiertagen sogar liebenswürdiger Mann. Er ließ mich ruhig, ohne Unterbrechung reden, — los dabei mit großer Aufmerksamkeit die auswärtigen Blätter und sagte mir dann:

„Duidam, lassen Sie mich mit Ihren Dumheiten in Ruhe!“

Ich ließ mich durch diese Abweisung aber nicht abschrecken, denn in mir loderte der Aposteleifer. Am Nachmittag trug ich meine Vorträge dem Redakteur der volkswirtschaftlichen Rubrik an. Auch ihm empfahl ich sie natürlich wärmstens. Der ist aber weniger höflich und sogar an Sonn- und Feiertagen nicht liebenswürdig. Wenn ich sage, daß er ein Briefmarkensammler ist, so habe ich damit wohl alles gesagt, was ich als wachstogener Mensch über einen Mitmenschen und Kollegen öffentlich sagen darf...

Es blieb mir also tatsächlich nichts übrig, als mich mit meinen Vorträgen hier, in die Spalten unter dem Strich, zu flüchten, die mir als Asyl meiner Gedanken immer offen stehen. Ich werde meine Vorträge nunmehr an dieser Stelle halten.

Meine Damen und Herren! In früheren Zeiten gab es Leute, die viel Zeit und wenig Verstand hatten. Wenn sie aus Mangel

an dem einen nicht wußten, was sie mit der anderen antagen sollten, so erdichteten, erfanden, zimmerten, drehelten sie Rätsel. Diese zimmerten sich dadurch aus, daß eines immer blöder war als das andere, womit schon gesagt ist, daß das Blödeste das Beste war. Das waren die Rätselerzeuger. Als Rätselkonsumenten standen ihnen Millionen Menschen gegenüber, die noch mehr Zeit und noch weniger Verstand hatten, als sie, und denen es infolgedessen eine gewisse harmlose Wollust bereite, sich über die Lösung der blöden Rätsel den leeren Kopf zu zerbrechen. Die Rolle des vermittelnden Handels zwischen Erzeugern und Konsumenten spielten die sogenannten Familienblätter, die zur Bequemlichkeit des h. t. Publikums in ihren Spalten-Geschäftsräumen eigene Rätselreden eingerichtet hatten. Von Zeit zu Zeit setzten dann die gedruckten Rätselhändler, zur Hebung des Absatzes, für die Lösung der Rätsel Preise aus, die an Wertlosigkeit und Blödsinn hinter den Rätseln durchaus nicht zurückstanden. Damit glaube ich, meine Damen und Herren, die Entstehung und das Wesen der Preisrätsel in einer wissenschaftlich einwandfreien Weise erschöpfend — den Gegenstand, die Leser und mich gleichermaßen erschöpfend — dargestellt zu haben.

Auf den Zwischenruf, warum ich nach so vernichtendem Urteil über die Preisrätsel dennoch einen Vortrag über diesen Gegenstand halte, war ich vorbereitet. Mich kann man überhaupt nicht in Verlegenheit bringen. Ist es mir doch einmal passiert, daß ich ein entzündendes Mädchen, von dem ich glaube, es sei meine Geliebte, mit meinem besten Freunde zufällig in einer Situation überraschte, die von den Lateinern „in flagranti“ genannt wird. Auch damals

diese Gesetzesvorlage bis zum Ablauf der Mandatsdauer der Nationalversammlung in regelrechter Form Gesetzkraft erlange.

In der Partei der Kleinlandwirte wurde eine Bewegung eingeleitet, die dahin zielt, jene Elemente aus dieser jetzt als einheitliche Regierungspartei funktionierenden Partei auszuscheiden, die in den letzten Tagen durch ihre allzu scharfe Stellungnahme gegen verschiedene liberale Dispositionen der Regierung in unliebsamer Weise die Kreise der Regierung zu stören suchten.

Die unter der Führung des Grafen Andrássy stehende neue Partei, die ehemalige Friedrichsgruppe, sah sich in ihrer heute abend abgehaltenen Konferenz veranlaßt, ihre in der hauptstädtischen Repräsentanz wirkenden Mitglieder aufzufordern, aus der kommunalen Volkspartei auszutreten, da diese kommunale Partei eine gegen die Prinzipien der Landwirtpartei verstoßende Haltung bekunde.

All diese Erscheinungen müssen in ideellen Zusammenhang gebracht werden mit dem Ausgang der vorgezogenen Kesztemeter Wahl. Dieses Wahlergebnis hat wie ein kaltes Sturzbad auf die Anhänger der Regierung gewirkt und wird als Beweis dafür angesehen, daß man auch dort dem Siege Horváth's die weitestgehende Bedeutung beilegt und kurz vor dem Auseinandergehen der Nationalversammlung bestrebt ist, eine Stimmung vorzubereiten, die in der kommenden Wahlkampagne einen günstigeren Boden für die Chancen der Regierung schafft. Was die Einzelheiten der hier angedeuteten politischen Vorgänge angeht, liegen uns die folgenden Berichte vor:

Die Suspendierung des Oberstuhrichters Dr. Förster.

Im Laufe der heutigen Sitzung der Nationalversammlung unterbreitete Abgeordneter Johann Milesevic eine Interpellation über die bekannten Vorgänge in der Gemeinde Kerepes, wo ein Stuhrichter verschiedene Atrozitäten verübt hat. Milesevic tadelte in seiner Interpellation sehr scharf das Vorgehen des Verwaltungsorgans und verlangte vom Minister des Innern eine bestimmte Antwort betreffend die Maßregelung des betreffenden Oberstuhrichters. Minister Klebelsberg begab sich aber vor Beendigung der Interpellation aus dem Sitzungssaal, worauf der Abgeordnete Milesevic erklärte, daß er das Vorgehen des Ministers nicht zu billigen vermag und deshalb aus der Partei ausscheide. Welche Motive den Minister des Innern bestimmten, dem Abgeordneten Milesevic heute keine Antwort auf seine Interpellation zu erteilen, blieb unaufgeklärt, doch war in Abgeordnetkreisen die Ansicht verbreitet, daß man den Minister des Innern, gegen den gestern innerhalb der Landwirtpartei, also der heutigen einheitlichen Regierungspartei, verschiedene Drohungen laut wurden, widerstehen werde, wenn er gegen Beamte einschreite, welche die Sympathien gewisser Kreise der Landwirtpartei besitzen und daß dieser durch eine geharnischte Antwort in der Kerepeser Affäre die Stimmung gegen sich nicht noch verschärfen wollte, da er in der Angelegenheit Förster ohnedem bereits eine sehr energische Disposition getroffen hat. Der Minister des Innern verfügte nämlich heute die Suspendierung des Oberstuhrichters Förster, womit er bekundete, daß er fest entschlossen ist, im Interesse der Aufrechterhaltung

der Rechtsordnung zu wirken und die Entschlossenheit der Regierung zu zeigen, daß sie die individuellen Aktionen der Beamten nicht mehr zu dulden geneigt ist. Während in oppositionellen Kreisen diese Disposition des Ministers des Innern volle Befriedigung und Genugtuung hervorgerufen hat, hat eine Gruppe der Landwirtpartei, als deren geistiger Führer Abgeordneter Budavári zu betrachten ist, über diese Verfügung des Ministers des Innern ihren Unwillen sehr deutlich gezeigt, so daß sich Graf Klebelsberg veranlaßt sah, in den Wandelgängen zu erklären, daß er sich um derartige Palastrevolutionen nicht schere, er sei kein Kalkalminister, den man mit Abstimmung einschüchtern könne, er kenne seine Pflicht und halte sich an diese.

Eine Kompromißaktion im Interesse der Wahlrechtsvorlage.

Der Präsident der Nationalversammlung Gaston Gaál hat während der heutigen Sitzung der Nationalversammlung an die Führer der verschiedenen oppositionellen Parteien, die sich von der Ausschlußberatung der Wahlvorlage bekanntlich abhalten, das Ansuchen gerichtet, mitzuwirken, daß diese Vorlage bis zur vorgeschriebenen Frist in legaler Weise Gesetzeskraft erlange. Den Bemühungen des Präsidenten Gaston Gaál gelang es auch, bis gegen 2 Uhr alle oppositionellen Parteien zu veranlassen, an einer Konferenz teilzunehmen, welche auf das Zustandekommen eines Kompromisses in der Wahlvorlage abzielte. Die Vertreter sämtlicher oppositionellen Parteien versammelten sich im Beratungszimmer des Präsidenten, wo sich auch Ministerpräsident Graf Bethlen und Minister Graf Klebelsberg eingefunden hatten und hier entwickelte sich ein sehr eingehender Ideenaustausch über jene Fragen, deren Klärung die Basis für ein zu schaffendes Kompromiß bilden könnten. Zu erster Reihe unterbreiteten die Abgeordneten Bárczy, Ráffy und Ugron jene Modifikationen, deren Berücksichtigung sie verlangen, um die Wahlrechtsvorlage rechtzeitig durchzulassen. Stefan Haller erklärte im Namen der christlichnationalen Vereinigung, daß die von den Vertretern des liberalen Blochs angemeldeten Wünsche identisch seien mit jenen, welche er in Vertretung seiner Partei bereits in der Ausschlußberatung unterbreitet habe und welche die Mitglieder seiner Partei in der Form von Minoritätsanträgen bei der Beratung auch weiter aufrechterhalten werden. Im weiteren Verlaufe dieser Konferenz unterbreiteten dann auch mehrere andere Abgeordnete, so Graf Apponyi und Graf Andrássy, Wünsche, die sich zum Teil auf die Mitwirkung richterlicher Funktionäre beim Wahlakt und dann darauf bezogen, daß die Durchführungsverordnung zum Wahlgesetz mit der Friedrichschen Durchführungsverordnung in Einklang gebracht werde. Den vorgebrachten Modifikationsanträgen wurde seitens der Regierung in einzelnen Punkten zugestimmt, betreffs mancher wichtiger Fragen aber haben sich die Vertreter der Regierung noch nicht geäußert. Da aber aus dem Verlauf der Besprechung der Eindruck von der Geneigtheit für die Herstellung eines Kompromisses nicht völlig schwindend und auf beiden Seiten Reizung zu einem solchen vorhanden ist, wurde beschlossen, die Besprechungen morgen fortzusetzen. Bisher aber werden die einzelnen oppositionellen Parteien untereinander verhandeln und dann ihre endgültigen Vorschläge präzisieren.

Die Konferenz der Andrássy-Partei.

Abends versammelte sich die neuorganisierte Partei des Grafen Andrássy zu einer Konferenz, die einen doppelten Zweck hatte. 1. die Stellungnahme zu den Kompromißverhandlungen wegen des Wahlrechts; 2. ging der Konferenz der Antrag zu, an die in der Stadtrepräsentanz sitzenden Parteimitglieder die Aufforderung zu richten, aus der Partei auszuschneiden, da sich die Andrássy-Partei mit der von Wolff inaugurierten Politik nicht mehr identifizieren könne.

Zu Beginn der Konferenz richtete Andrássy an die Abgeordneten Beniczky und Somorjai die Aufforderung, sich zur Sitzung des Wahlrechtsausschusses zu begeben, da infolge der heutigen Erklärungen der Regierung die Wahrscheinlichkeit bestand, daß man über einzelne strittige Fragen eine Einigung erzielen könnte. Die beiden Abgeordneten entsprachen dieser Aufforderung. Indessen wandelte sich die Konferenz zu einer zwanglosen Besprechung um, in der unter Vorsitz Szmeccánis der vorerwähnte kommunale Antrag eingehend erörtert und schließlich der Beschluß erbracht wurde, an die Parteimitglieder die Aufforderung zu richten, aus der Volkspartei Partei auszutreten. Spätabends kehrten die entsendeten Abgeordneten zurück und teilten mit, daß in der Sitzung des Wahlrechtsausschusses alle seitens der Opposition eingebrachten Abänderungsanträge, namentlich jene, die sich auf die Mitwirkung richterlicher Funktionäre und auf die Geltendmachung der Minderheitsvertretung bezogen, rundweg abgelehnt wurden und die im Ausschluß befundene Haltung der Regierung nicht viele Beweise für ein Entgegenkommen der Regierung zeige. Infolge dieses Berichtes der Abgeordneten beschloß die Partei, an der morgigen Konferenz wohl teilzunehmen, ihre endgültige Haltung aber davon abhängig zu machen, ob die Regierung auf die eingebrachten Abänderungsanträge ernstlich eingeht, wovon man sich morgen überzeugen wird. Wird die Vorlage nicht verbessert, so ändert die Partei an ihrer ablehnenden Haltung nichts und wird durch ihre Stellungnahme während der Detailberatung trachten, die Vorlage noch zu verbessern. Wenn dies nicht möglich wäre, würde die Verantwortung der Regierung aufgehoben.

Eine Bewegung der Kleinlandwirtpartei.

Der Vizepräsident der Nationalversammlung Josef Bottlik hat heute innerhalb der Landwirtpartei die Anregung vorgebracht, daß man aus der Partei jene Abgeordneten, die durch ihre allzu reaktionäre Haltung gegen den Charakter der Partei verstoßen, ausscheiden möge. Die Anregung fand lebhaften Beifall und wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch durchgeführt werden. In erster Reihe richtet sich die Aktion gegen die Abgeordneten Budavári, Georg Hegedűs, Melchior Kiss und andere, die sich durch ihre bekannte Haltung wiederholt unliebsam bemerkbar gemacht haben.

Aus der Nationalversammlung.

Beamtenzulagen und Umsatzsteuer. — Minister Bafsz über Kunjstragen. — Interpellation Milesevic's über Mißhandlung der Gemeindevorsteher von Kerepes. Die Nationalversammlung setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Beamtenzulagen und die Erhöhung der Umsatzsteuer fort. An der Debatte beteiligten sich Béla Gródy-Sarrach, Michael Kerekes, Stefan Gerencsér, Konrad Weiß, die alle vornehmlich eine Regelung der Beamtenfrage

kam ich nicht in Verlegenheit, sondern half meinem besten Freund in den Rock hinein — natürlich in seinen Rock — und meiner Geliebten, die heftig weinte, trocknete ich unter liebevollen, weichen Trostworten die Tränen, und ich behielt die Geliebte und den Freund, und alles kam wieder uns gewohnte Geleite.

Um nun wieder auf die Preisrätsel zurückzukommen, muß ich den geehrten Zuhörern meiner ungehaltenen Vorträge offen sagen, daß es gar nicht meine Absicht ist, über das zu sprechen, was man in der früheren, idyllischen Vorkriegszeit, als die Krone noch eine Krone war und es sogar noch Heller und Kreuzer gab, unter einem Preisrätsel verstand. Nein, mit Preisrätseln alter Schule strenge ich meinen Geist nicht an. Nicht über Preisrätsel will ich also sprechen, sondern über das Rätsel der Preise. Und nun sind wir, nach langem, mühevollen Umweg, endlich beim Gegenstand.

Meine Damen und Herren! Da ist zum Beispiel der Reis. Zur Aufklärung minder gebildeter Leser, die den Reis nur in der Form von Reisaufschlag mit Schokolade, Risotto mit Parmesan und ähnlichen Aufmachungen kennen, teile ich mit, daß der Reis eine Halmsfrucht ist, wie unser Weizen. Für die Hälfte der Menschheit bildet er das fast ausschließliche Nahrungsmittel. Er wird besonders im fernen Osten, in Indien, China und Japan in ungeheuren Mengen produziert. Seine Kultur ist aber beinahe nicht so einfach, wie etwa die Kultur des Weizens bei uns. Denn während bei uns geädert, geät und geerntet, das übrige aber dem lieben Gott, der Getreidebörsen, dem Finanzminister (Vermögensablösung), den Ackerbau- und Ernährungsministern und den Unversorgten-Mehlpanamisten überlassen bleibt, müssen die Reiskauern nicht nur

adern und säen im Schweiß ihres Angesichts, sondern bei all diesen Arbeiten bis an die Leiden im Sumpfwasser stehen, da der Reis viel Wasser braucht. Der Reiskbau ist also keine gesunde Beschäftigung. Er wird in Japan ausschließlich von kleinen Landwirten betrieben, die sich zum Beispiel im russisch-japanischen Krieg als ausgezeichnete Soldaten bewährten und die Russen unter dem Schlachtruf „Wanzai!“ bis zum Ussur-Gromoboj jagten. Nach dem glorreichen Krieg kehrten die japanischen kleinen Landwirte — die Japaner sind überhaupt ein kleiner Menschenschlag — wieder zu ihrer friedlichen Arbeit zurück und bauten wieder den Reis für sich und für uns. . . . Wenn der ungebildete Leser aber sich an einem Reisaufschlag mit Schokolade oder auch Himbeerjast gütlich tut, so ahnt er wohl nicht, welchen Weg dieser Reis zurücklegen hatte und durch wie viele Hände er gehen mußte, bis er endlich als Aufschlag den Tisch des Budapester's zieren konnte. Der kleine Landwirt in Japan verkauft den mit nassen Füßen im Schweiß seines Angesichts bewässerten, geäderten, geäteten und schließlich mit Ach und Krach eingeheimsten Reis dem Getreidehändler, der aber im fernen Osten natürlich Reiskändler genannt wird. Dieser verkauft den Reis dann weiter an den noch größeren Reiskändler in der Hafenstadt, der ihn dann sortiert, in Säcke oder Fässer packt und auf die Schiffe ladet, die ihn in langer Fahrt nach Europa bringen. Hier kommt er in die großen Fabriken, wo er entschält und poliert und wieder sortiert wird, und dann wieder zum Großhändler, der ihn an die Kleinhändler verkauft, von denen er schließlich als Aufschlag auf den Tisch des Budapester's Bürgers (?), Lateiners (?), Schiebbers (!) oder Panamisten (!!) gelangt.

Der arme Reis, der mit so großen Mühen von dem kleinen Landwirt in Japan produziert wird, hat also große Lasten zu tragen. Um nur einige anzuführen: den Rücken der Händler in Japan, die teure Schiffsfracht für einen Weg von vielen Tausenden Kilometern, den Fabriklohn der Reisschälmaschinen, den Zwischengewinn der hiesigen Großhändler und Detailisten usw. Trotzdem braucht man nicht zu zweifeln, denn der Reis kommt doch zu uns und kostet hier bloß 60—80 Kronen per Kilo. In Japan rechnet man selbstverständlich nicht nach ungarischen Papierkronen, sondern nach japanischen Goldyens. Wie diese augenblicklich stehen, weiß ich nicht, da Japs an unserer Valutenbörse nicht gehandelt werden. Das wird vielleicht einmal anders werden, wenn es den Königswählern gelingt, einen japanischen Prinzen auf den ehrwürdigen tausendjährigen Thron des Heiligen Stefan zu setzen — was aber noch weit im Felde liegt. Nach mühevoller Umfrage erfuhr ich nun, daß ein japanischer Yen ungefähr vierhundert Kronen wert ist. Wenn ich mir nun den Weg vor Augen halte, den der Reis bis zum Aufschlag zurücklegen mußte, die vielen Hände, die an ihm verdienen wollten, die Schiffsfracht, die Eisenbahnfracht, den Zoll usw., und wenn ich andererseits bedenke, daß das alles von dem fünften oder sechsten Teil eines Japs bestritten werden muß, dann weiß ich wahrhaftig nicht, was für den kleinen Landwirt in Japan oder sonstwo in Asien übrig bleibt.

In Budapest dagegen kostet das Rullermehl aus ungarischem Weizen bloß — 40 Kronen, also noch weniger als der japanische Reis.

Oder, meine Herren und Damen, da ist zum Beispiel die Zwiebel. Man sagt zwar: „Zwiebel ist des Juden Speise“, das ist aber, wenigstens hier-

forderten. Das Haus ging hierauf zur Entgegennahme der Interpellationen über. Auf eine Anfrage Bela Andahaj-Pasnas berichtete Kulturminister Josef Vajs über die Unterfertigung, die Forderungen der ungarischen Kunst zuteil werden läßt.

Johann Milesevic brachte hierauf standaloje Zustände, die in der Gemeinde Kerepes herrschen, zur Sprache. Der Stuhlrichter Szilagyi aus Gödöllö ließ mehrere ihm mißliebige Mitglieder der Gemeindeverwaltung ausbilden und setzte eine neue Gemeindeverwaltung ein. Minister des Innern Graf Kuno Lebelberg entfernte sich einige Minuten vor der Interpellation aus dem Sitzungssaal, so daß die Anfrage unbeantwortet blieb.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde nach Erledigung der Vorarbeiten die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Erhöhung der Beamtenzulagen fortgesetzt.

Abgeordneter Erödy-Voracz sprach über die Frage der Naturalversorgung der öffentlichen Angehörigen und erörterte verschiedene Mißstände, die sich bei der Versorgung ergeben. Er verwies darauf, daß diese Versorgungsinstitution den Konsum vergrößere und demzufolge auch für die Beamten nicht den Effekt ihrer Erleichterung habe, der eigentlich bezweckt war. Dann sprach der Redner über die Beamtenfrage, wobei er feststellte, daß das Gros der öffentlichen Angestellten vom Staate bloß das Existenzminimum beziehe. Unverhältnismäßig schlecht sei die Lage jener Beamten und auch jener Führer der bewaffneten Macht, die sich in leitender Stellung befinden und eine große, verantwortungsvolle Arbeit in aufopferungsvoller Weise verrichten. Hier sollten vielleicht die Eingänge aus der Vermögensabgabe herangezogen werden, um diesen in leitender Stellung sich betätigenden Staatsangestellten eine Zulage zuzuwenden, durch die erreicht werden könnte, daß diese wertvollen Kräfte dem Staatsdienst erhalten bleiben. Schließlich richtete Redner an die Regierung das Ansuchen, möglichst bald an die Verwaltungsreform und an die Umorganisation der Verwaltung zu schreiten.

Johann Láng unterbreitete als Berichterstatter des Wirtschaftsausschusses der Nationalversammlung einen Bericht betreffend die Erhöhung der Bezüge der Mitglieder der nächsten Nationalversammlung.

Michael Kerekes führte darüber Klage, daß viele Eisenbahner verfolgt werden, die sich rein gar nichts zuschulden kommen lassen, und die Verfolgungen, denen diese Leute ausgesetzt sind, sind umso unnötiger, als ihre Richter aus den Reihen solcher Männer hervorgehen, die sich in den Krisenzeiten als vollkommen unzuverlässig gezeigt haben. Den Entwurf lehnte er ab, und zwar deshalb, weil er nicht geeignet sei, die Beamtenfrage zu lösen. Dieser Entwurf werde das traurige Los der Beamten nicht verbessern, besonders jener nicht, die nun aus dem Staatsdienst entlassen werden sollen und was der ihnen durch den Entwurf gewährten Unterstützung im Stand verkommen müssen. Dann bemerkte er sich dagegen, daß auch Lehrer entlassen werden sollen. Es gebe keine überflüssigen Lehrer.

Finanzminister Kállay: In Ungarn kommt gegenwärtig ein Lehrer auf vierzig Schüler. Abgeordneter Gerecs: Aber nur auf dem Papier!

Abgeordneter Blö: Welche Landstriche sind ohne Lehrer, da die Lehrer nicht aufs flache Land gehen wollen.

Ludwig Szilagyi, der in persönlicher Sache sprach, erklärte, daß die gestrigen Behauptungen Karl Ereki's, die sich auf die Person des Redners beziehen, angelegentlich Unwahrheiten seien. Redner habe sich nie den

Demokraten angeschlossen und niemals erklärt, daß er ein Anhänger des jüdischen Liberalismus sei. Wenn sich die Wirtschaftspolitik der Regierung geändert hat, so bezieht diese Änderung darin, daß der Ministerpräsident seit dieser Zeit mit den Juden in Verhandlungen eingetreten ist und in einem seiner Weihnachtsartikel sich vor den Juden verbogen hat. Dies war nötig, hier festzustellen, damit die Öffentlichkeit Einblick gewinne in die Umstände, die derartige Wandlungen erst am Vorabend der Neuwahlen ermöglichen.

Abgeordneter Gerecs: Ich bemängelte, daß dem Gesetzentwurf, durch den die Entlassung von 11.000 Staatsbeamten veranlaßt werden soll, kein Ausweis über den Status dieser Staatsbeamten beigelegt sei. Dann stellte er fest, daß im Entwurf nicht die Prinzipien hervorgehoben sind, die bei den Entlassungen maßgebend sein sollen. Die Zahl der Beamten hätte allerdings schon längst reduziert werden müssen. Statt dessen habe man noch den Zusammenbruch der Revolution maßlos neuere Beamte ernannt. Nur sei zu befürchten, daß diese Protektionskinder ihre Posten behalten werden, während man alte und verdienstvolle Beamte entlassen werde. Schließlich verwahrte sich der Redner dagegen, wonach höheren Beamten Sonderzulagen bewilligt werden.

Konrad Weiß sprach ebenfalls in oppositionellem Sinne und führte aus, daß die Vorlage besonders in den Kreisen der Eisenbahner Widerwillen hervorgerufen habe. Die Vorlage sei zustande gekommen, ohne daß man die Eisenbahnerorganisation vorher gefragt hätte.

Darauf unterbreitete Handelsminister Seges-halm zwei Berichte: der eine bezieht sich auf die Regierungsverordnung betreffend die Registrierung der Zeeschiffe, der zweite auf die Regierungsverordnung über die Arbeitsruhe am Sonntag und am St. Stefanstage im photographischen Gewerbe.

Nachdem die Tagesordnung der morgigen Sitzung festgestellt wurde, trat eine Pause ein.

Darauf folgten

Interpellationen.

Abgeordneter Bela Andahaj-Pasna interpelliert in Angelegenheit der in Venedig zu veranstaltenden Ausstellung. In Begründung seiner Interpellation erfuhr er der Unterrichtsminister, dahin zu wirken, daß auch ungarische Künstler in entsprechender Zahl sich an dieser Ausstellung beteiligen können. Der Interpellant schildert die traurige materielle Lage der ungarischen bildenden Künstler und schließt seine Interpellation damit, daß die ungarischen bildenden Künstler ihre Mission nicht erfüllen können, weil sie nicht über die erforderlichen materiellen Mittel verfügen. Für uns sei es nicht wichtig, daß man im Auslande über die Existenz des ungarischen Künstlers Kenntnis erlange, sondern, daß man über unser Wissen und unsere Kunst informiert sei. Redner plädiert schließlich für die Errichtung eines Propagandabureaus, der berufen wäre, die ungarische bildende Kunst auch im Auslande bekannt zu machen.

Die Antwort des Unterrichtsministers.

Unterrichtsminister Josef Vajs gibt zu, daß sich die ungarischen Künstler in Venedig tatsächlich in einer krankenhaften Lage befinden. Der Minister teilt mit, daß die Restaurierung des ungarischen Hauses in Venedig dank der Zuerkennung der italienischen Regierung im Zuge sei. Die italienische Regierung wolle ihrer Sympathie für Ungarn auch dadurch Ausdruck verleihen, daß sie das ungarische Haus in Venedig mit einem Kostenaufwande von 50.000 Lire instand setze, wobei der Minister bemerkt, daß die italienische Regierung unserer historischen Bauten viel größere Aufmerksamkeit zuwendet, als wir selbst dahem. Was die Vorereinigungen zur Ausstellung in Venedig anlangt, so nähern sich diese ihrem Abschluß. Der Bundespräsident italienische Gesandte Prinz Castagneto habe dem Minister gegenüber die Idee angeregt, in Verbindung mit der Ausstellung in Venedig einen achtstägigen Ausstieg ungarischer Künstler zu arrangieren. Prinz Castagneto

fügte noch hinzu, daß die ungarischen Künstler in Rom das größte Verständnis finden würden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte der Minister, daß er es als seine Aufgabe betrachte, die ungarischen Künstler in der weitgehendsten Weise zu unterstützen. Er mache sich auch den Gedanken einer künstlerischen Propaganda zu eigen und in mehreren ungarischen Städten werden entsprechend eingerichtete Kunstkolonien errichtet werden. Wir müssen aber, sagte der Minister, an den guten Willen jener unsichtbaren Gäste appellieren, die bisher in den Sälen der Kunst als Macene unsichtbar waren. Diese unsichtbaren Gäste müssen sichtbar werden und durch Unterfertigung der ungarischen Kunst diese zu neuem Leben erwecken.

Abgeordneter Kardos-Szabecz interpelliert in Angelegenheit des ungarisch-tschechischen und des tschechisch-polnischen Vertrages und führt aus, daß die tschechischen Subjektisten die Grenzverhältnisse, indem sie darauf hinwirken, daß die heutigen Grenzen der Tschechoslowakei eigentlich die alten Grenzen seien. Redner bestritt jedoch den angeblichen Eintritt der Polen in die kleine Entente und verweist auf das Schreiben eines hervorragenden Warschauer Publizisten, der behauptet, daß die Polen infolge ihrer ungünstigen Lage gezwungen wurden, mit den Tschechen gewisse Vereinbarungen zu treffen.

Gabriel Bentk interpelliert in Angelegenheit des 15. März, der zu einem gesetzlichen Nationalfeiertag erhoben werden soll.

Melchior Rös hat in seiner Interpellation den Unterrichtsminister, aus den Erträgen der National-Domanen unmittelbaren Studentenunterstützungen zu gewähren.

Michael Kerekes interpelliert in Angelegenheit der Einführung des Steuerentwurfes.

Johann Korödi-Katona interpelliert in Angelegenheit der Durchführung der Bodenreform und bringt Übergriffe des Bäckers-Wirtschaftsinspektors zur Sprache, dessen Enthebung er fordert.

Eugen Szabecz interpelliert bezüglich der Entwässerungsarbeiten im Pester Kanale.

Die Interpellationen in Kerepes.

Johann Milesevic interpelliert in Angelegenheit der bekannten skandalösen Verfälle in der Gemeinde Kerepes und führt darüber Klage, daß der Minister des Innern in dieser Angelegenheit bisher noch keine Verfügung getroffen habe. Zu Kerepes haben sich in den letzten Tagen skandalöse Verfälle abgespielt. Nach einer eingehenden Schilderung der bereits bekannten Verfälle fährt der Interpellant fort: Mit der Unterfertigung gegen den Herrern von Kerepes, der in seinen Predigten unmoralische Ausdrücke benutzte, wurde Oberpublizist Szilagyi betrunken. Szilagyi, der angeblich angebetet war, habe den Gemeinderichter mit den Worten angefahren: Wie unterreden Sie sich gegen den Herrern in Oguzen? Wären Sie, daß ich Sie deshalb in Öbungen schließen lasse? (Großer Lärm.) Dann erklärte Szilagyi, daß er die ganze Gemeinderatsverwaltung davonjagen werde. (Lärm: Und das bildet die Regierung?) Szilagyi mühte sich sehr zu erheben, aber der Minister des Innern habe noch keinerlei Verfügungen getroffen. Szilagyi habe ferner die Lärigkeit des bürgerlichen Landwirtes eingestellt und dessen Kaffe beschlagnahmt. Die Lokalitäten erhielt ein quier Freund des Dermittlers. Der Interpellant richtete an den Minister des Innern die Frage, ob er geneigt sei, Szilagyi innerhalb 24 Stunden seines Postens zu entheben.

Stefan Kósz: Er ist schon entheben.

Johann Milesevic fragt den Minister, ob er ferner gewillt sei, gegen Szilagyi unerbittlich das Strafverfahren einzuleiten. Gleichzeitig meldet Redner seinen Austritt aus der Regierungspartei an. (Lebhafte Beifall bei der Opposition.)

Rudolf Rupert interpelliert in Angelegenheit des Balatbergwerkes auf dem Szabolcsberg, und Paul Sziraki wegen Unregelmäßigkeiten auf der Kolosmizseer Eisenbahn.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr abend.

Das neue Wahlrecht.

Ziebenter Verhandlungstag. — Die Vertretung der Minoritäten.

Der Wahlrechtsauschuß der Nationalversammlung hielt heute unter Vorsitz von Alexander Simonovits-Semadani seine siebente Sitzung.

Josef Szabó (Budapest) unterbreitete einen Antrag, wonach 25 Minoritätsmandate zu schaffen wären, die unter alle Parteien im Verhältnis zu den in den Bezirken, wo nur ein Abgeordneter gewählt wird, auf sie entfallenden Stimmen verteilt werden sollen, wobei aber jene Stimmen außeracht zu lassen sind, die auf einen Kandidaten abgegeben wurden, der zum Abgeordneten gewählt worden ist. Auf die Minoritätsmandate kandidieren die Landesparteien. Als Landesparteien sind jene zu betrachten, die in dem betreffenden Gebietsbezirk eine Vertretung hatten oder deren Kandidaten bei den Wahlen wenigstens 10.000 Wähler empfohlen haben.

Minister des Innern Graf Kuno Lebelberg nahm gegen diesen Antrag Stellung, da bei uns die Parteien erst in Ausbildung begriffen sind.

Demgegenüber beramte Karl Rásony, daß eben das Listenwahlrecht festarriffene Parteien machte. Die Minoritätsmandate erweisen sich als nötig, damit die Parteileitungen solchen Persönlichkeiten einen Sitz im Parlament zu sichern, die ansonsten bei der allgemeinen Agitation nicht gewählt worden wären. Die weiteren Redner Alexander Grünz und Stefan Koller traten gleichfalls für den Antrag Josef Szabó's ein, dessen Annahme sie im Interesse der Verständigung mit der Regierung forderten.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen führte aus, daß alle gleichmäßig das Korrektiv des allgemeinen

zulaufe, nicht wahr, da auch Leute mit angenehmerem Glauben hier Zwiebel speisen. Die Zwiebel ist jedenfalls ein uraltes Gewächs. Sie hat im Laufe der Jahrtausende viele Tränen verursacht. Besonders zur Zeit des Tulpenzwiebelhandels in Holland. Auch heute noch macht sie die Augen unserer Hausfrauen zerschneiden, wenn sie die Preise der Zwiebeln sehen. Was dem fantastischen Mohamedaner Mecca ist, das ist dem Zwiebelhändler Makó. Diese gute Stadt in Ungarn hat zwei Ruhmestitel, auf die sie mit Recht stolz sein kann. Erstens werden in ihrer Umgebung die besten, duftigsten und haltbarsten Zwiebeln gebaut und zweitens ist sie sehr weit von Jerusalem. Sonst ist im Bäderlexikon über Makó nichts zu lesen. Zwiebel wachsen aber nicht nur in Makó, sondern überall in Ungarn und — man denke mir! — sogar in der aller nächsten Umgebung unserer großen Hauptstadt Budapest.

Meine Damen und Herren! Ein Kilo Zwiebel kostet 60—65 Kronen. Auf ein Kilo gehen 12—14 Stück. Wenn einer Glüh hat und erwirbt eine größere Zwiebel, wie es gestern meiner alten Freundin arriviert ist, so kann er dafür sieben Kronen bezahlen.

Berachten wir nun die Zitronen. Diese gedeihen am besten in Italien und ganz besonders in Sizilien, Messina usw. Wenn jemand glaubt, daß mein Kollege Goethe Italien als Zitronenland erwidert hat, so irr er sich. Das war schon lange vor Goethe bekannt. Der hat nur von einer gewissen Mignon das Lied gehört: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ und hat das aufgeschrieben und ist dadurch berühmt geworden. Tatsache ist, daß es trotz aller Anstrengungen bisher nicht gelungen ist, die Zitronenkultur in Ungarn einzuführen. Wir sind daher bis auf weiteres gezwungen, Zitronen aus Italien einzuführen. In Italien rechnet man nicht nach

ungarischen Papiertrönen, sondern nach italienischen Papierlire, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Italiener besseres Papier haben als wir und daß infolgedessen die Lire ungefähr dreifach so viel wert ist als die Krone. Einen gar so weiten Weg, wie etwa der japanische Reis, haben die italienischen Zitronen, bis sie als Limonade zu uns gelangen, wohl nicht zurückzulegen. Immerhin ist es eine unständliche und kostspielige Reise per Schiff und Bahn und auch mit Zoll belastet. Zitronen kosten 4—6 Kronen per Stück. Ein halbwegs repräsentabler Apfel, der in unserer Nachbarschaft ohne Mühe vom reichtragenden Baume gepflückt wurde, kostet manchmal nicht weniger, sondern zumeist mehr.

Meine Herren und Damen!

Ich habe Ihnen damit einige Rätsel der Preise aufgegeben, warne aber jeden, für das Rätsel oder für dessen Lösung unsere Kleinlandwirte verantwortlich zu machen. Die sind an nichts schuld. Was ist denn so ein kleiner Landwirt? Und was hat er? Nehmen wir zum Beispiel den Kleinsten der Kleinlandwirte. Der hat höchstens ein Joch. Und der Großstädter? Hat der etwa kein Joch? Der Unterschied ist nur, daß dem Kleinlandwirt sein Joch trägt, während der Großstädter sein Joch trägt... Ich wiederhole übrigens, daß unsere Kleinlandwirte an den rätselhaften Preisen nicht schuld sind. Wir werden von den Kleinlandwirten Japans, Siziliens und Umgebung ausgenommen und wenn unsere Regierung am Platze wäre, hätte sie durch diplomatische Schritte in Japan und Italien schon längst erwirken können, daß der Reis und die Zitronen billiger werden.

Ich hoffe, bewiesen zu haben, daß ich auch ernst sein kann.

Wahlrecht suchen. Er seinerseits sieht das Korrektiv darin, daß wir bis zu einem gewissen Punkte in der Konstituierung der Wahlrechtstitel gehen, darüber hinaus aber nicht. Uebrigens glaubt Redner, daß das allgemeine Wahlrecht nirgends das Venit der Revolutionen gewesen sei. Bei uns in Ungarn, wo die Kultur zurückgeblieben ist, sei das Schicksal des Landes eher den Stimmungen unterworfen, als in den westlichen Staaten, und auch die Propaganda ist bei uns eine wirksamere Waffe. Er hat nichts gegen die Lesebestimmung und habe sie deshalb als Korrektiv und als ersten Versuch für Budapest und Umgebung in Vorschlag gebracht, aber den Minoritätsmandaten könne er nicht zustimmen. Wenn der Minister des Innern Graf Klebelsberg gesagt hat, daß es bei uns keine konsolidierten Parteien gäbe, so meinte er nicht das Parlament, sondern drängen im Lande seien die Parteien nicht konsolidiert. Es gebe alle möglichen Schattierungen und hieraus könne eine große Konfusion entstehen. Zu Wege der Minoritätsmandate können leicht Leute zu Mandaten gelangen, die sonst infolge ihrer antipathischen Politik keinen Bezirk im Lande erwerben könnten und nun auf dem Rücken anderer ins Parlament hinaufgelangen würden. Eben deshalb sei er gegen die Minoritätsmandate.

Nachdem noch Stefan Haller gesprochen hatte, wurde der Antrag Josef Szabós mit 8 gegen 7 Stimmen verworfen. Stefan Haller hält den Antrag als Minoritätsantrag aufrecht.

Bei Punkt 4 forderte Karl Kassab, daß die Zeitung der Wähler richterlichen Funktionen überlassen werde. Stefan J. Kovács pflichtet nur in dem Falle dem Antrage Kassabs bei, wenn die Zahl der Personen, die einen Kandidaten zu empfehlen haben, auf 8 bis 10 Prozent sämtlicher Wähler erhöht wird. Karl Kassab erklärt sich bereit, diese Bedingungen zu akzeptieren.

Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg, der hierauf das Wort ergriff, meinte, daß die Frage der Mitwirkung der Richter bei der Wahlen überprüfbar sei. Sein Wirkungsbereich kann sich nur auf das Zentrum des Wahlbezirks erstrecken und er kann höchstens die Zusammensetzung der Stimmen kontrollieren. Er nimmt daher den Antrag Kassabs aus den angeführten Gründen und hauptsächlich deshalb nicht an, weil er das Richterkorps in den politischen Kampf nicht einbeziehen will. Bei der Abstimmung stimmten acht Mitglieder für und acht Mitglieder gegen den Originaltext; der Vorlage, der auch mit der Stimme des Präsidenten angenommen wurde.

Im Laufe der weiteren Debatte kam der Ausschuss zu dem 4. Paragraphen, der über die Kandidierungen handelt. Stefan Haller empfiehlt, daß aus dem Text der Teil gestrichen werde, wonach die 10 Prozent der Wähler, die einen Kandidaten empfehlen müssen, durch die Unterfertigung des Empfehlungsbogens für den betreffenden Abgeordneten bereits abgeleistet haben. Karl Kassab hält diesen Vorschlag für eine Verletzung der geheimen Abstimmung. Minister des Innern Graf Klebelsberg verteidigt den Originaltext, da es unmoralisch sei, eine Empfehlung zu unterzeichnen und dann auf einen anderen Kandidaten zu stimmen. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen weist darauf hin, daß in England jeder Kandidat eine Kaution von 150 Pfund zu erlegen habe. Bei uns soll ein viel demokratischeres Korrektiv zur Verbindung der Mißbräuche mit den Kandidationen eingeführt werden. Der Ausschuss nahm den Text des Paragraphen mit der Modifikation Stefan Hallers an.

Die Verhandlung, die bis zum 16. Mince des § 6 gedieh, wurde um 11 Uhr nachts auf morgen vertagt. Zum Schluß gab es eine Debatte darüber, ob aktive Offiziere zu Abgeordneten sollen gewählt werden können, wofür mehrere Ausschussmitglieder eintraten. Ein Beschluß wurde hierüber heute nicht gefaßt.

**Lokal-Anzeiger.**

**Die neue Wohnungsverordnung.**

**Verhandlung der hauptstädtischen Zwölferkommission.**

Bekanntlich hat sich der Wohlfahrtsminister entschlossen, die jüngste Wohnungsverordnung einer Revision zu unterziehen. Damit auch die Hauptstadt Gelegenheit habe, zur Frage Stellung zu nehmen, wurde ihr der Abänderungsentwurf zugehend und die schon früher von der Generalversammlung entsendete Zwölferkommission für Wohnungsangelegenheiten zog in einer heute stattgehabten Sitzung den Entwurf in Verhandlung. Ueber den Verlauf der Sitzung und über den Inhalt des Entwurfes berichten wir im folgenden: Der Entwurf besteht aus drei Teilen:

**I. Bautätigkeit.**

1. Förderung der privaten Bautätigkeit durch unter staatlicher Garantie aufzunehmende Anleihen; 2. Inanspruchnahme der im Intravillan befindlichen, nicht ausgenutzten privaten Grundstücke; 3. Bau von Arbeiterwohnungen; 4. die Unternehmungen sollen zum Bau von Wohnungen verpflichtet werden.

**II. Modifizierung der Wohnungsverordnung.**

1. Befreiung der Luxuswohnungen (als solche gelten Wohnungen von sechs Zimmern aufwärts);  
2. Befreiung der großen Geschäftslokale;  
3. Befreiung großer, aus mehr als drei Zimmern bestehenden Bureaus;  
4. Erhöhung der Mietzinse kleinerer Wohnungen auf das Dreifache der Mietzinse vom Jahre 1917;  
5. die Feststellung der Anspruchsberechtigung auf Wohnungen und die Entscheidung in Wohnungsanfragen werden der Hauptstadt überlassen. (Die Ueber-

tragung von Wohnungen bildet nach wie vor Aufgabe des Wohnungsamtes);

6. in Requirierungsfragen entscheidend vorläufig noch (solange es rascher Verfügungen bedarf) das Wohnungsamt, später wird diese Aufgabe dem Gericht übertragen;

7. die Bestimmung des Mieters wird nach wie vor dem Wohnungsamt vorbehalten; in dem hiezu berufenen Senat kann auch die Hauptstadt vertreten sein;

8. die Entscheidungen kann entweder das Gericht oder das Wohnungsamt vollziehen;

9. zur Unterbringung der Wagonbewohner wird von den Mietern je ein Zimmer in Anspruch genommen;

10. hinsichtlich der freiverwerbenden Wohnungen kann das freie Verfügungsrecht vorläufig noch nicht wiederhergestellt werden, doch wird die neue Verordnung den Hausbesitzern einen größeren Einfluß auf die Befreiung solcher Wohnungen sichern.

**III. Reorganisation des Wohnungsamtes.**

1. Die Stellen der zurückgetretenen Richter werden mit Verwaltungsbeamten besetzt;

2. das Beamtencorps des Wohnungsamtes wird aus Beamten verschiedener Ministerien, aus acht bis zehn hauptstädtischen und aus ebensoviele Beamten des Amtes für das Flüchtlingswesen bestehen.

Die Debatte über den Entwurf nahm folgenden Verlauf:

Zum ersten Teile: „Bautätigkeit“ sprach Dr. Ernst Bródh, der darauf hinwies, daß es sich hier um wichtige wirtschaftliche, technische und Rechtsfragen handle, die nicht in einer Sitzung erledigt werden können, sondern gründlicher Vorbereitung bedürfen. Zunächst müßten die der Hauptstadt zur Verfügung stehenden Grundstücke zusammengezeichnet werden. Karl Wolff beleuchtete die privatrechtliche Seite dieser Fragen. Er wünschte, daß die Hauptstadt ihre Grundstücke zur Verfügung stellen möge. Desider Budan forderte, die Hauptstadt möge bestimmen, wen eine Anleihe gewährt werden solle. Alexander Janyer trat diesem Vorschlag entgegen; nach seiner Ansicht müßte man die allgemeinen Bedingungen feststellen, unter denen Anleihen bewilligt werden würden und unter diesen Bedingungen sollte jeder, ohne Ausnahme, die nötige Anleihe zu Hauswehen erhalten.

Dr. Georg Klattby wünschte, daß der Staat und die Hauptstadt für ihre Beamten und Mieter Häuser bauen sollten. Magistratsrat Dr. Eugen Lobmayer berichtete über die Situation der Hauptstadt, zu welchem Zwecke hundert Millionen Kronen in das Budget eingestellt wurden. Oberstaal Dr. Emerich Szabó bemerkte, die Unterbringung der Wagonbewohner, der Flüchtlinge und Soldaten sei Aufgabe des Staates. Er trat dafür ein, daß die Hauptstadt ihre verfügbaren Grundstücke für die Dauer von fünfzig bis sechzig Jahren an solche, die bauen wollen, verpachte. Dr. Ernst Bródh äußerte die Ansicht, daß die Hauptstadt hinsichtlich der Bautätigkeit mit gutem Beispiel vorangehen sollte. Er hat den Magistrat, die Vorlage über die Bauaktion ehestens der Generalversammlung zu unterbreiten. Dr. Georg Klattby sprach sich gegen die Uebernahme des Wohnungsamtes durch die Hauptstadt aus. Der Vorsitzende hemmte die Zusammenstellung des Beamtencorps des Wohnungsamtes.

Dr. Ernst Bródh teilt die Auffassung des Vorsitzenden. Das Wohnungsamt sei übrigens ganz überflüssig. Das volle Verfügungsrecht der Hausbesitzer sollte ehestens wiederhergestellt werden. In Requirierungsfragen möge das Gericht, über die Anpruchsberechtigung das hauptstädtische Tribunal entscheiden. Karl Wolff erklärte, daß man wohl für die Unterbringung der Flüchtlinge sorgen müsse, daß jedoch in erster Reihe die Ansprüche der Budapestener Bürger berücksichtigt werden sollten. Bezüglich des Punktes über die Befreiung der Luxuswohnungen beschloß die Konferenz, dem Minister vorzuschlagen, daß sich diese Maßregel auf die Wohnungen solcher Parteien, die einem freien Beruf nachgehen (Advokaten, Ärzte, Ingenieure usw.) nicht erstrecke. Bei dem Punkt „Befreiung größerer Geschäftslokale“ trat Dr. Ernst Bródh für die Interessen der Kaufleute ein. Er forderte die Respektierung erworbener Rechte und sprach sich dagegen aus, daß Kaufleute aus ihren Geschäften ausgegliedert werden. Karl Wolff teilt vollkommen den Standpunkt des Vorredners. Die Bestimmung betreffend die Erhöhung der Mietzinse kleinerer Wohnungen auf das Dreifache wurde angenommen, worauf die Konferenz geschlossen wurde. Morgen vormittag werden die Vertreter der Hauptstadt deren Vorschläge dem Wohlfahrtsminister unterbreiten.

**Städtische Neuigkeiten.**

**\* Die verschobene Generalversammlung.** Die für heute anberaumt gewesene Generalversammlung der hauptstädtischen Munizipalausschusses wurde sozusagen im letzten Augenblick abgesetzt. Diese Abgabe geschah jedoch nicht in der üblichen Weise, d. h. sie wurde nicht der großen Öffentlichkeit mitgeteilt, trotzdem die Gründe der angeblichen Hindernisse schon seit Tagen bekannt waren, sondern die Abgabe wurde in der gestrigen Konferenz der christlichen Kommunalpartei beschlossen. Als Grund für diese Maßnahme wurde die Krankheit Sipöcz' und Foltussházy's angegeben, die verhindert sind, den Vorsitz in der Generalversammlung zu führen, sowie daß Kényi nicht geneigt sei, die ganze Verhandlung allein zu leiten. Die der christlichen Kommunalpartei nahestehenden Blätter drücken diese Version ohne Kommentar ab, trotzdem sie genau wußten, daß der Grund zur Abgabe ein weit tiefergehender war. In der heutigen Generalversammlung sollte nämlich unter anderem auch ein Antrag Georg Szmezsánhis über das Wahlrecht verhandelt werden und diesem Antrag müßte die christliche Kommunalpartei ausweichen, wollte sie sich keiner Niederlage aussetzen. In diesem Antrage forderte Szmezsánhis nämlich, die Generalversammlung möge an die Re-

gierung eine Unterbreitung richten, in welcher die Hauptstadt erklärt, für das geheime Wahlrecht und das weiteste Stimmrecht der Frauen einzutreten. Da es zweifellos war, daß die der christlichsozialen und ferner der Friedrichspartei angehörigen Stadtrepräsentanten, aber auch die Demotraten, gegen die christlich-nationalen Anhänger, für diesen Antrag stimmen werden, mußte es verhindert werden, daß dieser Antrag im Plenum verhandelt werde. Dies war nur so möglich, daß die Generalversammlung unterbleibe, um Zeit zu gewinnen. Karl Wolff gab sich die größte Mühe, Szmezsánhi von der Gefährlichkeit seines Vorhabens zu überzeugen, was ihm auch gelang, denn Szmezsánhi erklärte schließlich, seinen Antrag zurückzuziehen. Kaum war aber diese Gefahr von der Partei abgemindert, meldete sich eine neue Sprengungsurfache. Unter den christlichsozialen Stadtrepräsentanten ist in der Annullierung des Mandats des Pfarrers Arpad Krizs ein neuer Gärungstoff entstanden, der noch gefährlicher erscheint, als der überwundene Antrag, und, wie es heißt, werden die christlichsozialen Stadtrepräsentanten für diese Annullierung des Mandats Revanche nehmen, deren Ausgang vorläufig nicht abzusehen ist.

**\* Das 50jährige Jubiläum der Vereinigung der Hauptstadt.** Anfangs der Siebziger Jahre des verflorenen Jahrhunderts machte mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge Ungarns auch die Entwicklung der Hauptstadt rapide Fortschritte. Durch ein Gesetz wurde der Zusammenschluß der drei Städte Pest, Ofen und Miosen zur Haupt- und Residenzstadt Budapest vollzogen. Unter dem Bürgermeister Karl Kammermayer fand im März 1873 die erste Sitzung des neuen Magistrats von Budapest statt. Der hauptstädtische Magistrat plant das im nächsten Jahre stattfindende 50jährige Jubiläum der Vereinigung von Budapest durch eine Reihe von Festlichkeiten zu begehen. Die sozialpolitische Sektion hat bereits den Auftrag zur Zusammenstellung des Festprogramms erhalten. Es sind mehrere Ausstellungen in Aussicht genommen, die zum Teile die Entwicklung Budapests veranschaulichen sollen. Eine internationale Ausstellung für Industrie, Handel und Landwirtschaft soll das Hauptereignis der Festveranstaltung bilden. Eine Reihe von Theaterveranstaltungen und Konzerten unter Mitwirkung der namhaftesten Künstler wird zur Belebung des Fremdenverkehrs dienen. Auch werden Sportfeste auf dem Programme figurieren. Zu der Jubiläumfeier werden die Leiter der ausländischen Städte geladen werden. Demnächst wird eine besondere hauptstädtische Jubiläumskommission konstituiert werden.

**\* Das Stadtrepräsentantenmandat Arpad Krizs annulliert.** Das Mandat des Stadtrepräsentanten Dr. Arpad Krizs wurde, wie erinnert, vor einigen Monaten annulliert, weil der Genannte einen Teil der Arbeiter in den hauptstädtischen Betrieben zum Streik anspornete. Dr. Arpad Krizs hat gegen das Urteil des Verifikationsausschusses an den Verwaltungsgerichtshof rekuriert, der jedoch das Urteil des Verifikationsausschusses bestätigt.

**\* Die Markthallenkommission hielt unter Vorsitz des Magistratsrats Eduard Bajna eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, das Auktionsrecht für Erdfrüchte auf fünf Jahre an die Britisch-Ungarische Bank zu verpachten. Die Bank verpflichtet sich, 1 Prozent, mindestens aber 50.000 K. der Hauptstadt als Beteiligung sicherzustellen. Zur Entwässerung des Unterbaues der Markthallengeleise wurden 770.000 K. votiert. Die Kartine des Saisonmarktes wurde auf weitere sechs Jahre dem gegenwärtigen Pächter überlassen.**

**\* Verschiebung der Finanzkommissionssitzung.** Die für Freitag, den 10. d., angekündigte Sitzung der Finanzkommission, in welcher mit der Verhandlung des Budgets begonnen werden sollte, wurde auf den 14. d. und die folgenden Tage verschoben.

**Tagesneuigkeiten.**

**\* Wetterbericht.** Der große Luftdruck hat über Mitteleuropa eine geschlossene Form angenommen, in seinem Bereiche ist das Wetter zum Teil bewölkt, trocken und kalt; der kleine Luftdruck ist im Nordwesten und wahrscheinlich ist auch auf dem Mitteländischen Meer der Luftdruck klein. — In unserem Vaterland hat der Schneefall im Allfald weiter angehalten und hielt stellenweise auch heute an; in einzelnen Gegenden war Schneewehen mit Sturmwind. Die Höhe des Schnees war in Tolna 20, in Pécs und Szolnok 30, in Droschóza und Békéscsaba 40, in Szentes und Büspökladány 60 Zentimeter. Die große Kälte hält an; das Thermometer ist Tag und Nacht um — 10 Gr. C. Maximum — 7 Gr. C. in Tarzal und Eger, Minimum — 12 Gr. C. in Debreczen. Budapest: Maximum — 8 Gr. C., Minimum — 10 Gr. C., heute früh — 9 Gr. C. — Wetterprognose: Auch fernerhin kaltes Wetter zu erwarten bei Aufhören des Schneefalles.

**\* Personalnachrichten.** Finanzminister Dr. Tibor Kállay wird diese Woche infolge seiner parlamentarischen Inanspruchnahme keine Audienzen erteilen. — Abgeordneter Dr. Wilhelm Bássonhi ist an Influenza erkrankt, zu der sich eine Mittelohrentzündung gesellte. Er mußte sich einer Operation unterziehen, die bestens gelang, doch wird er noch längere Zeit das Zimmer hüten müssen. — Der Richter Michael Babits ist schwer erkrankt. Ein durch Influenzabazillen verursachtes Mißleiden verursacht dem Patienten große Schmerzen. Sein Zustand ist ziem-



Aufschaffungsgruppe eines Ministeriums erhalten habe. Die Erhebungen haben bisher die Richtigkeit dieser Behauptung nicht ergeben und morgen wird die Polizei die Bücher dieser Aufschaffungsgruppe prüfen. Drei Personen, die heute in der Affäre des Mehlanamas von Detektivs verhört wurden, befinden sich bereits in polizeilichem Gewahrsam. Einen jungen Mann, den Sohn eines hohen Staatsbeamten, der ebenfalls in Verbindung mit den Mehlanämen verhört werden sollte, konnten die Geheimpolizisten nicht auffinden; er wurde vor einigen Tagen in einer Nervenklinik untergebracht, wo er als Geistesgestörter behandelt wird. Wie es scheint, wird diese Untersuchung, die immer verwickelter wird, noch manche Überraschung zutage fördern.

**Die Konfiskation des Vermögens des Grafen Michael Karolyi.** In dem Konfiskationsprozeß, den das Kaiserlich-Königliche Finanzministerium gegen den Grafen Michael Karolyi angestrengt hat, überreichten die Verteidiger dem Gerichtshof eine Erklärung des französischen Obersten Paul Azan, wonach General Diaz nur zu einem Waffenstillstandsabkommen für die südwestliche Front ermächtigt war, Franzose aber sei von der Entente zu einem Waffenstillstand für die ganze Front ermächtigt gewesen. In dem Abkommen von Belgrad seien übrigens alle Punkte des Diazschen Vertrages, ja noch weitergehende Begünstigungen für Ungarn enthalten. Franzose aber habe der ungarischen Abordnung erklärt, er habe Ungarn die Konzessionen lediglich mit Rücksicht auf die demokratischen Bestrebungen Karolyis gewährt.

**Stampfmaschinenfabrik.** Der Diener der volkswirtschaftlichen Fakultät Paul Holováthy bestellte bei einem Graner auf dem Zollamt eine Stampfmaschine der Fakultät. Der Graner erkundigte sich bei der Wäutur, ob diese von der Bestellung des Dieners Kenntnis habe, und es stellte sich heraus, daß der Diener ohne Wissen der Wäutur die Stampfmaschine antworten lassen wollte. Holováthy wurde zur Polizei gebracht, wo er gestand, daß er sich die Stampfmaschine verschaffen wollte, um Zeugnisse fälschen zu können. Er wurde verurteilt und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Der Reinertrag des unter Mitwirkung von A. Schrott, Reimers, Baurian, Gathurcsy und des symphonischen Dirigenten am 13. d. in der Redoute stattfindenden Künstlerabends wird den Kriegswaisen überwiesen. Das glänzende Programm und die Mitwirkung der hervorragenden Künstler sichern der Veranstaltung einen vollen Erfolg. Um auch den Mittelstandsklassen die Teilnahme an diesem erhellenden künstlerischen Ereignis zu ermöglichen, hat sich das Komitee entschlossen, außer den Karten zu 1000 Kronen auch solche zu 500 und 300 Kronen auszugeben. — Im Renaissance-Theater findet Sonntag, den 26. Februar, um 11 Uhr vormittag eine Matinee statt, in deren Rahmen der ehemalige Ministerpräsident Karl Hübner eine Rede halten wird, in der er das Budapestener Glend schildern wird. Nach ihm wird Kornel Tóth das Budapestener Massenlied auf Lichtbildern vorführen. Im Rahmen der Matinee werden die hervorragendsten Künstler und Künstlerinnen der Hauptstadt auftreten. Karten sind an der Kasse des Renaissance-Theaters erhältlich.

**Gottesdienst.** In der ev. Kirche auf dem Deckplatz findet Donnerstag, 8. d., um 5 Uhr nachmittag eine Wochenandacht in deutscher Sprache statt.

**Die Mehlanäme in der Nagytényer Schweinemastanstalt.** In der Nagytényer Schweinemastanstalt sind vor einigen Wochen — wie seinerzeit gemeldet — verschiedene Mehlanäme entdeckt worden. Die Erhebungen führte die Budapestener Polizei, die alle Schweinefellen eruierte, welche in der Mastanstalt verübt wurden.

Das Ergebnis der Nachforschungen wirft auf die Wirtschaft in der Nagytényer Schweinemastanstalt ein wertvolles Licht. Die Detektivs stellten damals fest, daß der Aufseher Stramp die gefallenen Tiere der dort eingewickelten verurteilten Schweine der Prader Landwirtschaftlichen A.-G. durch gesunde Schweine der ebendort in Verpflegung befindlichen Praxis A.-G. ersetzt hat. Die Polizei nahm seinerzeit Stramp und den Agenten Ludwig Weiß in Haft, der unter dem Verdacht stand, den Aufseher durch Geldgeschenke bewegen zu haben, die verurteilten Schweine durch gesunde zu ersetzen. Während des Verhörs beim Untersuchungsrichter äußerte aber Stramp sein Geständnis ab und gab zu Protokoll, daß er von Weiß nicht befohlen wurde, sondern nur aus Antipathie gegen einen der Direktoren der Praxis gehandelt habe. Auf dieses Geständnis hin wurde Weiß auf freien Fuß gestellt. Die Aktiengesellschaft wollte sich aber mit diesem Resultat nicht zufriedengeben und erstattete eine ergänzende Anzeige bei der Polizei. Es wurde eine neuere Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf Stramp abermals anders ausfragte. Er gestand, von Weiß — mit den er während der Untersuchungszeit in eine Zelle gesperrt wurde — 40.000 Kronen und diverse Provisionen erhalten zu haben, und überhaupt seien die Schweine deshalb ausgetauscht worden, damit die bereits an die Kürnberger Firma Karl Müller verkauften Schweine anstandslos abgeliefert werden können. Die Detektivs pflogen nun mehrere Tage hindurch in der Schweinemastanstalt Erhebungen und bemerkten, daß die Standbücher schon seit Dezember nicht regelmäßig geführt wurden und die eingetrossenen Schweine nur auf Zetteln evident gehalten wurden.

Auch die Veterinäratteste wurden als bedenklich befunden, denn auf einzelnen Zeugnissen, wo die gefallenen Schweine der Praxis nach als erkrankt bezeichnet waren, ist der Befund später auf „verleudert“ umgeändert worden. Der Veterinärinspektor Dr. Beckó wollte seine Aufzeichnungen nicht vorweisen und leistete der Vorladung zum Verhör keine Folge. Die Detektivs beschlagnahmten nun sämtliche Atteste und Aufzeichnungen und übergaben sie dem Polizeirat Dr. Siejon Kiss, der mit der Führung der weiteren Untersuchung betraut wurde.

**Eine neue Untersuchung im Ausfuhrpanama.** In der Angelegenheit des Panamas mit den Ausfuhrbewilligungen hat die Staatsanwaltschaft gegen Dr. Julius Zákány, Ludwig Eskütt und Angela Tomör die Anklageschrift fertiggestellt und gegen diese Beschuldigten die Anklage wegen des Verbrechens der Bestechung erhoben. Die Anklageschrift gegen Johann Hir ist schon früher eingereicht worden. Die Staatsanwaltschaft beantragt die Vereinnahmung der Anlagen gegen Eskütt und Tomör mit der gegen Zákány. Dagegen beantragt sie die Absonderung der Angelegenheit von der der übrigen noch in Haft befindlichen Beschuldigten. Diese Beschuldigten können nicht als Anstifter betrachtet werden, da Eskütt auch ohne ihre Mitwirkung den Entschluß zur Verübung des Verbrechens gefaßt hatte. Die kön. Staatsanwaltschaft beantragt eine neuere Untersuchung. Unter einem beantragt sie die Entlassung dieser Beschuldigten gegen Kautionleistung. Ueber diesen Antrag wird der Anklagesenat zu entscheiden haben.

**Mysteriöse Körbe.** Vor einigen Tagen wurden auf dem Wiener D-Zuge bei der Zollrevision im Gepäckwagen zwei kleine Reiseförbe entdeckt, die durch ihr Gewicht Verdacht erregten. Die beiden Körbe waren regelrecht durch die Zollstelle viduiert und trugen als Aufseher die Bezeichnung Sigmund Kiss und Alexander Nikóluhi in Budapest. Inspektor Tamás forderte sämtliche Reisenden auf, ihre Gepäckstücke vorzuzeigen, der Eigentümer der Körbe war jedoch nicht zu eruiieren. Tamás ließ die beiden Körbe in der Station Hegyeshalom ausladen und übergab sie dem Stationschef zur Aufbewahrung. Nach Budapest zurückgekehrt, wurde Tamás vertikallich davon verständigt, daß die beiden Körbe Gold enthalten und gleichzeitig wurde ihm nahegelegt, daß er eine halbe Million bekommen könnte, wenn er die Sache „laufen“ ließe. Tamás erstattete nun die Anzeige bei der Direktion, die die Affäre an die Polizei leitete. Stadthauptmann Bede riefte mit mehreren Detektivs nach Hegyeshalom, erfuhr aber dort zu seinem größten Erstaunen, daß die beiden Körbe auf Intervention einem Fabrikbeamten ausgeliefert worden seien. Die Polizei ist nun bestrebt, die mysteriösen Körbe und ihre Eigentümer zu eruiieren.

**Galoschen, Schuhe, Schuhe bester Qualität, auch Reparatur.** Reumann, Rögmező-utca 44. Telefon 138-77.

**Hallo! Hallo!** Nach ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haus- oder Geschäfts-Telephon durch die Ungarische Privat-Telephon-A.-G. (Magyar Magántelefon r. t., Károly-kört 3. telemelet) errichten lassen. Telefon: Könyv 116-01, Könyv 116-04.

Um den üblen Folgen sühner Lebensweise vorzubeugen, verschäumen Sie nicht, zeitweise ein Glas Hunyadi-János-Bitterwasser einige Tage lang morgens zu nehmen.

**Das Diner der Mrs. Vanderbilt.**

Der Prinz von Wales, der König von Spanien und die Tänzerinnen Schwestern Duncan als Gäste.

Die bekannte amerikanische Milliardärin Mrs. Cornelius Vanderbilt verbrachte im Dezember v. J. einige Wochen in London und empfing in ihren Salons die vornehmsten Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft. Der Höhepunkt ihrer gesellschaftlichen Veranstaltungen sollte das Diner sein, zu welchem der Prinz von Wales und der damals als sein Gast in London weilende König Alfonso von Spanien Einladungen angenommen hatten. Selbstverständlich traf die Milliardärin die größten Vorbereitungen für das Diner und entfaltete nie dagewesenen Luxus. Der Haushofmeister der Frau Vanderbilt hatte sie aufmerksam gemacht, daß die Etikette es erfordere, die Liste der Geladenen dem Prinzen von Wales zu unterbreiten. Dies geschah; Mrs. Vanderbilt sah die Liste durch und fand, daß zwei Namen aus ihr gestrichen waren, statt ihrer aber waren von der Hand des Thronfolgers selbst zwei andere Namen eingetragen: die Schwestern Duncan. Mrs. Vanderbilt hatte keine Idee, wer diese Schwestern Duncan seien, aber sie dachte, es müßten sehr vornehme Damen der Gesellschaft, wahrscheinlich sogar Verwandte des Prinzen von Wales sein. Der Haushofmeister indes brachte in Erfahrung, daß die Schwestern Duncan amerikanische Tänzerinnen seien, die gegenwärtig in dem Stücke „Pins and

Needles“ in einem der Londoner Theater auftreten. Mrs. Vanderbilt meinte nun, es sei eine schöne Aufmerksamkeit von Sr. Kön. Hoheit, daß er anlässlich des Diners für eine amerikanische Unterhaltung Sorge trage. Der Sekretär der Mrs. Vanderbilt übermittelte die Einladung an die Schwestern Duncan telefonisch, diese aber, die vielleicht noch vor kurzem irgendwo im Wildwest die Kühe gemolken und der Mutter in der Küche geholfen hatten, lehnten die telefonische Einladung ab und erklärten, daß sie nur auf eine regelrechte schriftliche Einladung hin kommen würden. Selbstverständlich wurde die schriftliche Einladung sofort abgedruckt.

Der Abend des Diners kam heran. Als die kleinen amerikanischen Tänzerinnen aus der von Mrs. Vanderbilt ihnen zur Verfügung gestellten Limousine ausstiegen, hatten ihrer schon der Prinz von Wales und der König von Spanien am Fuße der Treppe. Zum Entsetzen der Mrs. Vanderbilt nahmen die beiden fürstlichen Persönlichkeiten je eine Tänzerin am Arm und führten sie in ein nächst dem Vestibül befindliches kleines Gemach. Hier unterhielten sich der Prinz von Wales und der König mit den jungen Tänzerinnen in der animiertesten Weise und scherten sich absolut nicht um Mrs. Vanderbilt und ihre vornehmen Gäste. Es berichtigte eine Viertelstunde nach der anderen, die fürstlichen Personen kamen nicht zum Vorschein und das Diner konnte nicht seinen Anfang nehmen. Mrs. Vanderbilt wurde immer nervöser und ungeduldiger und die Gäste befürchteten, es wäre irgend ein Unglück geschehen. Endlich, als schon mehrere Stunden in banger Erwartung verstrichen waren, erbarmte sich der Herzog von York, der jüngere Bruder des Prinzen von Wales, der Mrs. Vanderbilt und der hungrigen Gäste und drang in das Zimmer ein, wo die beiden Paare sich amüsierten. Nach einigen Augenblicken kehrte der Herzog von York zurück und berichtete, daß Sr. Majestät und Sr. Hoheit sich mit den jungen Damen köstlich unterhalten; sie lassen bitten, daß das Diner seinen Anfang nehme und daß man ihnen, den fürstlichen Personen und den Tänzerinnen, vier Gedeeke in das Vestibülzimmer senden möge. Was war zu tun? Mrs. Vanderbilt vermochte ihre Tränen kaum zurückzudrängen, und schließlich blieb nichts anderes übrig, als daß das Diner ohne die fürstlichen Gäste und die hübschen Tänzerinnen abgehalten werde. Nach dem Diner verabschiedeten sich der Thronfolger und der König von Spanien in kurzen Worten von der bestirzten Gastgeberin, setzten die zwei Schwestern Duncan in ein gewöhnliches Londoner Taxi und fuhren mit ihnen davon. Das war das Ende des Diners der Milliardärin.

So zu lesen in einem prächtig illustrierten Artikel des in New York im größten Zeitungsformat erscheinenden Wochenblattes American Weekly, der illustrierten Beilage des New York Sunday American. Man kann sich denken, welche Sensation und welches häßliches, schadenfrohes Geklüster und Gekicher dieser Bericht des — wie es scheint — hauptsächlich vom Klatsch lebenden Blattes in New York, noch mehr aber in London erregte. Ob die Londoner Blätter über das Diner der Mrs. Vanderbilt referiert oder gar den Bericht des American Weekly reproduziert haben, wissen wir nicht.

**Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.**

Endgültig beigelegt.

Berlin, 8. Februar. Im Zusammenhang mit der Beilegung des Eisenbahnerstreiks wird betont, daß sie hauptsächlich ein Verdienst des Reichsanzlers sei, dessen Position sich dadurch erheblich gefestigt habe. Auch die Berichte über eine Erschütterung der Position des Reichswehrministers Gröner sind unzutreffend. Die Beendigung des Streiks erfolgte in einem höchst kritischen Augenblick, als an mehreren Punkten Berlins Arbeiterparaden stattfanden, in denen für einen allgemeinen Massenstreik Stimmung gemacht wurde. Der Streik der städtischen Angestellten ist noch nicht beendet; die Entscheidung darüber soll im Laufe des heutigen Tages durch eine neuerliche Abstimmung erfolgen.

Berlin, 8. Februar. (Wolff.) Wie vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnen in der Nacht ihre Ortsgruppen telegraphisch angewiesen, die Arbeit heute pünktlich wieder aufzunehmen.

**Der Streit in den städtischen Betrieben.**

Berlin, 8. Februar. (Wolff.) Bis um 1 Uhr nachmittags lag das Ergebnis der Urabstimmung in den städtischen Betrieben zu etwa 85 Prozent vor. Davon haben sich zwei Drittel der Abstimmungsberechtigten für den Streik und gegen den Schiedsspruch vom 2. Februar er-

**Farsangi matiné** Hegedüs Gyula, Makay Margit vendéglátóka a Fővárosi Orfeumban f. hó 12-én, délelőtt 11 órakor. — Jegyek a Fővárosi Orfeumban.

**Bohnen Mihály** kamaraénekes, a világhírű baritonista egyetlen ária- és dalostélya f. hó 13-án a Zeneakadémiában este 4/6 órakor. — Jegyek Bárdnál és a Színházi Eletnél.

Markt. Die restlichen 15 Prozent können an dem Ende-  
ergebnisse nichts mehr ändern. (U.S.B.)

Theater, Kunst und Literatur.

(Wiederabende.) Im Akademieaal trat uns heute  
Herr Anton Jakob mit einem selbständigen Lieber-  
abend entgegen. Herr Jakob erfreut sich in unseren  
musikalischen Kreisen besten Rufes als Gesangspädagoge,  
namentlich als Stimmbildner, dessen Resonanzschulung  
sich vielen Schülern heilsam erwiesen hat. Als Sänger  
vertrifft er zunächst durch sein männlich schönes Organ,  
einen warmtemperierten, gutgeschulten Bariton, ein ruh-  
müthiges gesangstechnisches Können, wenn schon die  
dunklen Vokale und Diphthonge eine — konsequenter An-  
wendung der eigenen Anfahrregeln mühsamwert er-  
scheinen ließen. Die Phrasierung offenbart vornehmten Ge-  
schmack, der Vortrag gute intellektuelle Regsamkeit und  
warme Empfindung, die sich im Ausdruck des Vorleschen  
glücklich erschöpft, während die dramatische Gestaltung zu-  
weilen noch gebunden erscheint. Den Eindruck vollstän-  
diger Künstlerkraft gewinnt man aus der stilistisch nobel  
vermittelten Wiedergabe von Mendelssohns 'Arie', 'Gott  
sei mir gnädig' und Schuberts 'Nachtmilch', während  
Wieder von Brahms und Schumann noch eine gewisse  
Unfreiheit der Formbeherrschung und des geistigen Aus-  
drucks erkennen ließen. Zimmerlin würde es mit einem  
Scherzstück, einen Gesangsmeister zu hören, der noch  
Sinn hat und zu singen versteht. Herr Jakob wurde  
von dem gutbesetzten Saal durch vielen rauschenden Bei-  
fall ausgezeichnet. — Im kleinen Kammermusikaal fand  
gleichzeitig ein Konzert des Violonisten Paul Jont-  
schitz statt, eines des Augenlichts beraubten Sängers,  
dem das harte Geschick zumindest als trostbringende Be-  
gleiterin die Tonkunst gestellt hat. Herr Jontschitz be-  
weist seinen unparthischen Bariton mit gutem technischem  
Können und sein Vortrag — eines aus Werken von  
Schubert, Schumann, Mendelssohn u. a. bestehenden  
Programms — erfreut durch musikalische Intelligenz und  
warme Innlichkeit. Der Konzertgeber erntete lebhaften  
Beifall.

(Konzert Albert.) Die pianistische Kunst Eugen  
d'Albert bewegt sich in Weltkennern zu Berlin,  
da der Geist des Künstlers im höchsten Kompositions-  
stadium glüht, jenseit sich seine pianistische Begabung in  
ein Weltkennern. Heute begegnen wir seiner ausübenden  
Künstlerkraft im Redoutensaal auf einer Höhe, wie sie  
wenige der Lebenden zu erzielen vermöchten. Wohl  
wahr, d'Albert verachtet auch heute das Wohlge-  
fällere formalistische Details, ein süßliches Ver-  
weilen, sein Rasigenspiel entbehrt jedoch der letzten  
rechnerischen Genauigkeit und Klarheit, aber was  
bedeutet diese Einwände gegen die imponierende Groß-  
zügigkeit dieses Spieles, die unvergleichliche Plastizität  
seines Ausbaus, die musikalische Durchdringung, die tem-  
peramentvolle Färbung seiner Interpretation!  
Bachs 'Chromatische Fantasia und Fuge', die 'Appa-  
sionata' führt zu grandioser Schenkbildung gesteigerte  
H-moll-Sonate bildeten die überausgenüßlichen Meisterstücke  
seines Programms, das noch zwei Schubert-Impromtus  
und eine Serie Debussy'scher Klavierstücke enthält.  
D'Albert wurde von dem überfüllten Saal enthu-  
stisch gefeiert, durch endlose Beifallsstürme zu einer  
Reihe von Zugaben gedrängt.

Das Opernhaus hegt den Todestag Richard  
Wagners durch die Aufführung seiner unsterblichen  
Werke. Am 12. d. gelangt mit Karl Burian als Gast in  
dieser Saison zum ersten Male 'Götterdämmerung' zur  
Aufführung; am 14. d. geht mit Michael Johnson 'Die  
Meistersinger' in Szene.

Die Opernhaus, Lukács und Tonay spielen im  
Zukunftstheater auch Donnerstag die Hauptrollen in  
'Aza'. Dieses Stück wurde bisher mehr als 25 Male  
vor ausverkauften Häusern aufgeführt. — Donnerstag nach-  
mittag findet im Lustspieltheater eine Aufführung statt  
zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt  
'Liliom'.

Was zehnte ausverkaufte Haus bezeichnet die popu-  
läre Gattin der Operette 'A hampburgi menyasszony' im  
Stadttheater. Die berühmte Baritonin der Polen,  
die sprühende Nummer des zweiten Aktes 'Csárdásné',  
die Parodie des Schimmler-Walters und der formenlose  
Egrees-Danz bilden der vorzüglichen Aufführung von Abend  
erhebenden Persönlichkeit Frau Verdes gilt, ferner dem  
herzerweichenden Gesang Cecelia Polos, dem wirbelnden  
Tanz Karola Lukács und den unerschütterlichen Komikerrollen  
János Székelys. Die ungarische Welt des Lustigen,  
an amüsanen Wendungen reichen Buches und die ein-  
schmeichelnden Markennamen Sigmund Finches verblühen  
der Operette 'A hampburgi menyasszony' eine lange Le-  
bensdauer auf dem Spielplan des Stadttheaters.

Im Königstheater findet Donnerstag, den  
16. d., die Eröffnung der Operette 'Babavásár' statt.  
Von dem deutschsprachigen Stück sind bereits die Proben  
mit vollem Orchester im Zuge. Die Theaterkasse bringt die  
Billette bereits von heute, Donnerstag, ab zum Verkauf  
sowohl für die Premiere am Donnerstag, für die zweite,  
dritte und vierte Vorstellung am Freitag, Samstag und  
Sonntag.

Sonntag, 11. d., nachmittag treten im Ungari-  
schen Theater die Eleven der Akademie-Theater-  
schule in Sophokles 'Elektra' und in 'Gringotire' auf.  
Die Vorstellung findet bei außerordentlich ermäßigten  
Preisen statt.

Donnerstag, 14. d., führt das Theater auf der  
Andrássystraße ein neues Programm vor, dessen be-  
sonders interessante Teile die zwei Einakter Thomas  
Emöds: 'Tatárka' und 'Egy kis chanson' sind. Die weib-  
lichen Hauptrollen in dem ersten genannten Stück spielen  
Ilona Kékény und Juliska Kemeit, in dem zweiten ge-  
nannten wird Kája Gloszay die Hauptgestalt darstellen.

Der 100. Aufführung nähert sich bereits die aus-  
nehmend erfolgreiche Operette 'Fifi' im Luisenpark-  
Theater. Die Karten werden noch immer im Vorverkauf  
abgesetzt und die Hauptrollen spielen in jeder Vorstellung  
Ganna Gonty, Gabi Kerepny, Sarkadi, Gasella, Eirmal  
und Ilona Kodin. In der Rolle des Phobias tritt Alexander  
Julov auf.

In der heutigen Aufführung von 'Mágnás Miska'  
im Gesellschaftstheater tritt Blanci Papp als Maresa  
und László als Miska auf. Freitag geht 'A két róka'  
in Szene.

Die Philharmonische Gesellschaft ver-  
anstaltet am 13. d. aus Anlaß des Todestages des Meisters

einen Wagner-Abend. Dirigent Stefan Kertner, Mit-  
wirkende Berka Kirinias, der Künstlerin  
Cibertica und Sachanale; Entree der Elisabeth; Partijal,  
Charakterausgabe; Vorspiel: Der sitzende Holländer,  
Ballade, Kalliermaria, Karten bei Mozlavogul.

Arrangements des Konzertbureaus Jodor (Währergasse 1,  
Buchhandlung, Telefon 88-81):  
Einziger Wiederabend Berka Kirinias, der Künstlerin  
der Wiener Staatsoper, am 14. d. in der Musikakademie.  
Ellen Zels' (Bosnauer Ballettensemble) einziger Tanz-  
abend am 14. d. in der Redoute.  
Wiederabend Klari Bodos (Frau Dr. Drocs) am 17. d.  
Selge Lindbergs vierter Wiederabend am 18. d.  
Wiener Kammermusikabend des Streichquartetts Kó-  
hégi am 18. d. halb 9 Uhr unter Mitwirkung der  
Klavierkünstlerin Paula Braun.  
Klavierabend Geza Klags am 24. d.  
Einziger Klavierabend Gertra Eisenbergers am  
8. März.

Hörsaalkonzerte:  
Stefan Sandus zweiter Celloabend am 11. d. um  
halb 6 Uhr in der Musikakademie.  
Waldhauer-Kerpely am 11. d. um halb 9 Uhr  
in der Musikakademie.  
Kericszantos dritte Chopin-Matinée, festes  
Konzert in dieser Saison, am 12. d.

Freitag, 17. d., halb 9 Uhr abend gelangen im  
Kompositionsal der Prof. Tibor Fikóthy in un-  
gewöhnlich reichhaltiger Abwechslung Klavier-Organ-Komposi-  
tionen und Lieder zum ersten Vortrag. Mitwirkende: Im  
Kortay Szandauer, Julius Kómetz, Hans Hammerschlag  
und Tibor Szatmari. (Hör.)

Es ist uns gelungen, den Kammeränger Hermann  
Bredemann, ersten Baritonisten der Wiener großen  
Oper, für ein am 10. März stattfindendes Konzert zu ge-  
winnen. (Scala)

Eugen d'Alberts Beethoven-Chopin-  
Abend findet morgen, Freitag, in der Redoute statt.  
(Mozlavogul)

Der Kultusminister hat unserem in Rom ver-  
lebenden Landesmann Eugen Foras, der dem Museum  
für Schöne Künste ein Gemälde des spanischen Meisters  
Juan Carrero de Miranda (17. Jahrhundert) zum Ge-  
schenke gemacht hat, Dank und Anerkennung ausgesprochen.  
Der Landes-St. Gerhart-Berein hielt  
Montag seinen zweiten Kultusnachmittag im Beisein eines  
vornehmen Publikums ab. Einen hervorragenden Punkt  
des Programms bildete der Vortrag des Mitglieds der  
Nationalversammlung Bela Turai über die Schöpfung der  
nationalen Einheit, worauf Stefan Fürjána eine Er-  
klärung zur Verlesung brachte. Unter den übrigen Vorträ-  
gen nahmen die von Frau Dr. Madar Krüger, einer  
Schülerin der Gesangsschule Karola E. Römer, gefun-  
genen Operarien eine hervorragende Stelle ein.

Die Gesellschaft für bildende Künste  
hielt Samstag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr.  
György Lukács eine Auswahlsitzung, die sich haupt-  
sächlich mit dem am letzten Tage des Monats April zu eröff-  
nenden Jubiläumsmuseum befaßte. Es  
wurde bestimmt, daß die Ausstellung von Mitgliedern des  
Künstlervereins mit fünf, von außerhalb des Vereins stehen-  
den Künstlern mit zwei Werken befreit werden könne.  
Für die Ausstellung wurden 30 Preise ausgeschrieben. Die  
größten sind der Preis der Kunstgesellschaft von 30.000  
und 10.000 K., der große Preis der Gesellschaft für bildende  
Künste, der mit der Spende zweier ungenannten Kunst-  
freunde auf 5.000 K. erhöht wurde. Preise von je 10.000 K.  
nimmen: das Leopoldstädter Kasino, der József-Klub, das  
Elisabethstädter Kasino, Baron Adolf Köhner und Ferdin-  
and Somlyó. Die Ausstellung wird von außerordentlichen  
Dimensionen sein. Die Ausstellungsgegenstände werden am  
8., 4. und 5. April vom Sekretariat übernommen. Ein be-  
sonderer Saal wird für die Bahndreher der jubilierenden  
Gesellschaft, die hervorragenden Künstler der letzten  
Jahre, reserviert. In den Räumen der Ausstellung wird auch  
die das Künstlerhaus umgebende Parkanlage einbezogen,  
in der größere Skulpturenwerke untergebracht werden sollen.  
Im Park werden wahrscheinlich zweimal Konzerte abgehalten  
werden.

Die dramatische Gestaltung Alo Loths im Rahmen  
des hiesigen Repertoires des Kammerkinos in  
'A szán zsebkendője' ist ein künstlerisches Ereignis von  
schon fast tragischer, wie das Auftreten der Künstlerin  
in anderen Rollen. 'Dimitri, a rikkanekirály' ist geradezu  
erschütternd und rührt durch seine unheimlichen Szenen stür-  
mische Stenheit hervor.

'Corfina. Az elcsúszott harangok' werden  
von Samlón in in zweiaktigen Vorstellungen zur Auf-  
führung gelangen. Die Hauptrollen werden von Erzi  
Kaulon und Alexander Bihari dargestellt. Mitwirkende:  
Klavierschülerin Zoltáns Dancókos und der Fagottist  
Künstler Andocs Zubony. Die Vorstellungen beginnen  
am halb 4, halb 6, halb 8 und um halb 10 Uhr.

Im Dienste des Schöpfungskultus stehen die  
stimmungsvollen 'Samit'-Vorstellungen im Helikon-Kino  
auf dem Schwurplatz. Die Hauptrolle spielt Ilona Wiesen.  
Ein ewig jugendliche Stück! Eine sensationelle künstlerische  
Leistung!

'Szorénád a divatban.' Dies ist der Titel einer  
verdienstvoll ausgestellten Attraktion, die von  
Samstag an auf dem Spielplan des Helikon-Kinos  
auf dem Schwurplatz steht. Das Publikum wird in diesem  
Film eine sensationelle neue amerikanische Schauspielerei  
kennen lernen. Es ist dies Elsie Ferguson, eine herrlich  
schöne und in Amerika allgemein beliebte Filmdiva. Auf  
dem Spielplan steht auch ein Jolly-Ereignis, dessen Titel  
'Fatty', a portastur lautet.

'A ligya.' Dieser herrliche Francesca Bertini-  
Film, der in Rom anlässlich der dort abgehaltenen inter-  
nationalen Filmausstellung den ersten Preis errungen hat,  
wird in der Diana nur noch zwei Tage, und zwar heute,  
Donnerstag, und morgen, Freitag, aufgeführt. Die Vorstel-  
lungen fangen um 5, 7 und 9 Uhr an.

Senny Portens herausragende Gestaltung in dem  
Präzisionsfilm 'Tragedia', ferner die sensationelle amerika-  
nische Attraktion 'Turzi-vassall' mit Bert Lytel in der  
Hauptrolle wird in der Renaissance nur noch zwei  
Tage, Donnerstag und Freitag, aufgeführt. Die Vorstellun-  
gen beginnen um halb 5 und um halb 7 Uhr.

Der zweite Teil von 'Atlantis' hat einen bisher  
noch nie dagewesenen Erfolg errungen. Das Royal-  
Apollo, wo dieser Film aufgeführt wird, ist jeden Abend  
bis auf das letzte Plätzen besetzt. Die Vorstellungen be-  
ginnen um 5, 7 und um 9 Uhr. Die Karten werden bereits  
im Vorverkauf vergriffen.

Der zweite Teil von 'Atlantis' in der Urania.  
Im zweiten Teile dieses großen französischen Films ent-  
faltet sich in seiner ganzen Herrlichkeit dieser überaus in-  
teressante Roman, der seinem Verfasser, dem Schrif-  
steller Pierre Benoit zu Ruhm und Verkauf hat. Benoit  
ist bekanntermaßen mit dem Goncourt-Preis der französi-  
schen Akademie ausgezeichnet worden. In der Rolle der  
Hilfskämpferin Antinea spielt Cecilia Kaplerhorvák eine

künstlerische Leistung, die allgemeine Bewunderung hervor-  
ruft. Dieser Film bietet wahren Kunstgenuss, wie er nur  
selten geboten wird. Die Vorstellungen der Urania beginnen  
um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um vierhalb 10 Uhr.

Offener Sprechsaal\*)



WIENER  
INTERNATIONALE  
MESSE

19. bis 25. März 1922

Günstigste Kaufgelegenheit

für alle Branchen: über 4000 Aus-  
steller aus dem In- und Ausland

Nähere Ankünfte über Reisebegünstigungen u. Wohnbegün-  
stigungen durch die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messe-  
palast, sowie durch die ehrenamtlichen Vertreter: Agen-  
turer, Gesandtschaft, V., Akademienu-17, Exposit. d. Gestalt,  
Handelsmuseums (Dr. Keil) IV., Vaci-uv. 20, Schenker & Co.

Kaufe Halbstabil-Maschine

Normalleistung 25-31 HP, mit Treppenrostfeuerung  
für Holzabfälle und Sägemehl. Offerte unter „B. H. B.“  
an die Expedition dieses Blattes.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten  
Perlen, Porzellan, Porzellan  
kauft u. verkauft  
in vollen Werten  
Schmelzer Benó (V. ker., Károly  
Király-ut 25. sz.)  
Zentralstadthaus, beim Haupttor, Telefon 139-48.

Herrschafts-Speisezimmer

in feinsten Ausführung, Vitrine, Bronz-  
luster, alles in tadellosem Zustande,  
zu verkaufen.  
Nur für Private, Händler ausgeschlossen.  
Näheres: L., Krisztina-körut 39, I. Stock.

Brillanten  
Szekely Emil, Király-utca 51

Özv. niczkilaki és ondódi Laky Károlyné  
szül. nemes Rumbach Mária mint neje, császári  
Wolnhoffer Emilné szül. niczkilaki és ondódi  
Laky Alice mint leánya, császári Wolnhoffer  
Emil huszárezredes mint veje, császári Wol-  
nhoffer Károly-István és Vera mint unokái. Özv.  
Csosznak Sándorné szül. niczkilaki és ondódi  
Laky Amália, niczkilaki és ondódi Laky  
János mint testvérei, nemes Rumbach Deszö  
mint sógora úgy a maguk, valamint az összes ro-  
konok nevében is mély fájdalommal jelentik, hogy a  
feltehetően jó férj, illtve apa, após, nagypapa,  
testvér, sógor és rokon

niczkilaki és ondódi  
Laky Károly

cs. és kir. kamarás, ny. huszárezredes, a  
vaskoronarend lovagja, a hadiféltelményes  
katonai érdemkereszt stb. stb. tulajdonosa

folyo hó 6-án életének 78-ik és boldog házassá-  
gának 30-ik évében hosszas szenvedés és a halotti  
szentségek áttatos felvétele után az Urban csend-  
sen elhunyt.

A drága halott földi maradványai folyó hó 9-én  
deután 3 órakor fogtak a Kerepesi-ut melletti  
temető halottszobájában a rom. kath. egyház  
szertartása szerint beszenteltet és ugyanazon temet-  
őben örök nyugalomra helyeztetni.

Az engedélyezett miséidőszak az elhunyt lelki  
üdveért folyó hó 10-én délelőtt 11 órakor fog a  
Ferenzevendi atyák belvárosi templomában az egék  
Urának bemutatni.

Budapest, 1922. február hó 7-én.

Aldás, hőke drága poraira!

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

hört. Die restlichen 15 Prozent können an dem End-  
ergebnisse nichts mehr ändern. (U&A.)

Theater, Kunst und Literatur.

(Viederabend.) Im Akademieaal trat uns heute  
Herr Anton Jakob mit einem selbständigen Lieber-  
abend entgegen. Herr Jakob erfreut sich in unserer  
musikalischen Kreise besten Rufes als Gesangspädagoge,  
namentlich als Stimmbildner, dessen Resonanzschulung  
sich vielen Schülern heilsam erwiesen hat. Als Sänger  
besteht er zunächst durch sein männlich schönes Organ,  
einen warmintonierten, gutgeschulten Bariton, ein rüh-  
mendwertes gesangstechnisches Können, wenn schon die  
dunklen Töne und Diphthonge eine — konsequenter An-  
wendung der eigenen Aufgabegrenzen wünschenswert er-  
scheinen. Die Phrasierung offenbart vornehmen Ge-  
schmack, der Vortrag gute intellektuelle Regsamkeit und  
warme Empfindung, die sich im Ausdruck des Lyrischen  
glücklich erschöpft, während die dramatische Gestaltung zu-  
weilen noch gebunden erscheint. Der Eindruck vollstän-  
diger Künstlerhaftigkeit gewinnt man aus der stilistisch nobel  
vermittelten Wiedergabe von Mendelssohns Arie „Gott  
ist mir gnädig“ und Schuberts „Nachtmusik“, während  
Nieder von Brahms und Schumann noch eine gewisse  
Unfreiheit der Formbeherrschung und des geistigen Aus-  
drucks erkennen lassen. Immerhin würde es mit einem  
Selbstbewusstsein, einen Gesangsmeister zu hören, der noch  
Stimmen hat und zu singen versteht. Herr Jakob wurde  
von dem gutbesuchten Saal durch vielen rauschenden Bei-  
fall ausgezeichnet. — Im kleinen Kammermusiksaal fand  
gleichzeitig ein Konzert des Baritonisten Paul Jant-  
schitz statt, eines des Augenlichts beraubten Sängers,  
dem das harte Geschick zumindest als trostbringende Be-  
gleiterin die Tonkunst gestellt hat. Herr Jant-  
schitz leitete seinen sympathischen Bariton mit autem technischer  
Können und sein Vortrag — eines aus Werken von  
Schubert, Schumann, Mendelssohn u. a. bestehenden  
Programms — erfreut durch musikalische Intelligenz und  
warme Innlichkeit. Der Konzertgeber erntete lebhaften  
Beifall.

(Konzert Albert.) Die pianistische Kunst Eugen  
Albert bewegt sich in Wellenlinien. Zu Zeiten  
da der Geist des Künstlers im höchsten Kompositions-  
stadium glüht, stellt sich seine pianistische Begabung in  
ein Wellental. Heute begegnen wir seiner ausübenden  
Künstlerkraft im Reibungsgebiet auf einer Höhe, wie sie  
weniger der Lebenden zu erreichen vermöchten. Wohl  
wahr, Albert verkennt auch heute das Notwendige  
Hilfen der formalistischen Details, ein stilles, kriti-  
sches, sein Rasigenspiel entbehrt jener der letzten  
technischen Gewissenhaftigkeit und Akkuratheit, aber was  
bedeuten diese Einwände gegen die imponierende Groß-  
zügigkeit seines Spieles, die unvergleichliche Plastik sei-  
nes Ausbaus, die musikalische Durchdringung, die tem-  
peramentvollende Färbung seiner Interpretation!  
Bachs „Chromatische Phantasie und Fuge“, die „Appa-  
rentia“ Liszt zu grandioser Schwebendheit gesteigert,  
H moll-Sonate bilden die überaus großen Meisterstücke  
seines Programms, das noch zwei Schubert-Impromptus  
und eine Serie Debussyscher Klangbilder umfasst.  
Albert wurde von dem dichtbesetzten Saal außer-  
ordentlich gefeiert, durch endlose Beifallsstürme zu einer  
Reihe von Zugaben gedrängt.

Das Opernhaus begehrt den Todestag Richard  
Wagners durch die Aufführung seiner unsterblichen  
Werke. Am 12. d. gelangt mit Karl Durian als Gast in  
dieser Saison zum ersten Male „Götterdämmerung“ zur  
Aufführung; am 14. d. geht mit Michael Bohnen „Die  
Meistersinger“ in Szene.

Heute Gombosi, Lukács und Lony spielen im  
Zuspieltheater auch Donnerstag die Hauptrollen  
in „Aza“. Dieses Stück wurde bisher mehr als 25 Male  
vor ausverkauften Häusern aufgeführt. — Donnerstag nach-  
mittag findet im Lustspieltheater eine Prüfungsvorstellung  
zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt  
„Liliom“.

Was gehnte ausverkauft Haus bezeichnet die popu-  
läre Serie der Operette „A hamburgi menyasszony“ im  
Stadttheater. Die berühmte Wägenhändlerin der Polen,  
die sprühende Nummer des zweiten Aktes „Csárdásné“,  
die Parodie des Schimmler-Polka und der farbenvollen  
Egore-Tanz bilden die vorzüglichen Aufzüge von Abend  
zu Abend. Die Persönlichkeit Carl Petrófi gilt, ferner dem  
herzlichen Gesang Emádia Polka, dem wirbelnden  
Tanz Karola Tóka und den unzähligen Komikereit-  
fällen Jolai Schlags. Die ungarische Luft des lustigen,  
an amüsanen Wendungen reichen Waches und die ein-  
schmeichelnden Musiknummern Sigmund Finczes verbürgen  
der Operette „A hamburgi menyasszony“ eine lange Le-  
bensdauer auf dem Spielplan des Stadttheaters.

Im Königstheater findet Donnerstag, den  
16. d., die Erstaufführung der Operette „Babavászár“ statt.  
Von dem stellerprechenden Stück sind bereits die Proben  
mit vollem Orchester im Zuge. Die Theaterkasse bringt die  
Billette bereits von heute, Donnerstag, ab zum Verkauf  
sowohl für die Premiere am Donnerstag, für die zweite,  
dritte und vierte Vorstellung am Freitag, Samstag und  
Sonntag.

Sonntag, 11. d., nachmittag treten im Ungari-  
schen Theater die Ecken der Rakosischen Theater-  
schule in Sophokles' „Elektra“ und in „Bringeite“ auf.  
Die Vorstellung findet bei außerordentlich ermäßigten  
Preisen statt.

Dienstag, 14. d., führt das Theater auf der  
Andersstraße ein neues Programm vor, dessen be-  
sonders interessante Teile die zwei Einakter Thomas  
Gombos: „Tatárka“ und „Egy kis chansson“ sind. Die weib-  
lichen Hauptrollen in dem erstgenannten Stück spielen  
Ilona Kékény und Juliska Révész, in dem zweitgenann-  
ten wird Róza Jánoska die Hauptgestalt darstellen.

Der 100. Aufführung nähert sich bereits die aus-  
nehmend erfolgreiche Operette „Kiki“ im Lustspiel-  
theater. Die Karten werden noch immer im Vorverkauf  
abgesetzt und die Hauptrollen spielen in jeder Vorstellung  
Hanns Sontag, Gabi Kerényi, Sarkabi, Galetta, Szirmai  
und Ilona Kodly. In der Rolle des Phobias tritt Alexander  
Julos auf.

In der heutigen Aufführung von „Mágnás Miska“  
im Lustspieltheater tritt Manó Papp als Maresa  
und Dalabár als Miska auf. Freitag geht „A két róka“  
in Szene.

Die Philharmonische Gesellschaft ver-  
anstaltet am 13. d. aus Anlaß des Todestages des Meisters

einen Wagner-Abend. Dirigent Stefan Koczka, Mit-  
wirkende Berka Kirina, Programm: Tannhäuser,  
Overture und Bachante; Entree der Elisabeth; Partita,  
Charfreitagsgauber; Vorspiel; Der sitzende Holländer,  
Ballade; Kaisermarkt; Karten bei Kozsánnyi.

Arrangements des Konzertbureaus Jodor (Waihuergasse 1,  
Buchhandlung, Telefon 88-61):

Einziger Wiederabend Berka Kirinas, der Künstlerin  
der Wiener Staatsoper, am 14. d. in der Musikakademie,  
Ellen Teis (Mosauer Ballettensemble) einziger Tanz-  
abend am 14. d. in der Redoute.  
Wiederabend Klari Bodos (Frau Dr. Droza) am 17. d.  
Selge Lindbergs vierter Wiederabend am 18. d.  
Wiener Kammermusikabend des Streichquartetts Kó-  
regi am 13. d. halb 9 Uhr unter Mitwirkung der  
Klavierkünstlerin Paula Braun.  
Klavierabend Gega Kagns am 24. d.  
Einziger Klavierabend Ezerin Eisenbergers am  
8. März.

Kozsánnyi-Konzerte:  
Stefan Sandus zweiter Celloabend am 11. d. um  
halb 6 Uhr in der Musikakademie.  
Waldbauer-Kerpely am 11. d. um halb 9 Uhr  
in der Musikakademie.  
Keszegants dritte Chopin-Matinée, letztes  
Konzert in dieser Saison, am 12. d.  
Freitag, 17. d., halb 9 Uhr abend gelangen im  
Kompositionsal des Prof. Tibor Pékéthy in unge-  
wöhnlich reichhaltiger Abwechslung Klavier-Orchestra-  
tionen und Lieder zum ersten Vortrag. Mitwirkende: Ján  
Koray Szandner, Julius Révész, Hans Hammer Schlag  
und Tibor Szatmári (Kern).

Es ist uns gelungen, den Kammerfänger Hermann  
Wiedemann, ersten Baritonisten der Wiener großen  
Oper, für ein am 10. März stattfindendes Konzert zu ge-  
winnen. (Scala.)  
Eugen Alberts Beethoven-Chopin-  
Abend findet morgen, Freitag, in der Redoute statt.  
(Kozsánnyi.)

Der Kultusminister hat unserem in New York  
lebenden Landsmann Eugen Boras, der dem Museum  
für Schöne Künste ein Gemälde des spanischen Meisters  
Juan Carrero de Miranda (17. Jahrhundert) zum Ge-  
schenke gemacht hat, Dank und Anerkennung ausgesprochen.  
Der Landes-St. Gerhard Verein hielt  
Montag seinen zweiten Kultusnachmittag im Beisein eines  
vornehmen Publikums an. Einen hervorragenden Punkt  
des Programms bildete der Vortrag des Mitglieds der  
Nationalvereinigung Bela Turci über die Schaffung der  
nationalen Einheit, worauf Stefan Bárdoss eine Er-  
zählung zur Verlesung brachte. Unter den übrigen Vorträ-  
gen nahmen die von Frau Dr. Madár Kruger, einer  
Schülerin der Gesangsschule Karola E. Bömer, gefun-  
genen Operarien eine hervorragende Stelle ein.

Die Gesellschaft für bildende Künste  
hielt Samstag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr.  
Gyula v. Lukács eine Ausdehnung, die sich haupt-  
sächlich mit der am letzten Tage des Monats April zu eröff-  
nenden Jubiläumsausstellung beschäftigte. Es  
wurde bestimmt, daß die Ausstellung von Mitgliedern des  
Künstlervereins mit fünf, von außerhalb des Vereines stehenden  
Künstlern mit zwei Werken befristet werden könne.  
Für die Ausstellung wurden 20 Preise ausgeschrieben. Die  
größten sind der Preis der Benes-Gesellschaft von 30.000  
und 10.000 K., der große Preis der Gesellschaft für bildende  
Künste, der mit der Spende zweier ungenannten Kunst-  
freunde auf 25.000 K. erhöht wurde. Preise von je 10.000 K.  
umfassen: das Szenographische Kabinett, der Fekete-Klub, das  
Eliabetsch-Kabinett, Baron Adolf Köhler und Ferdin-  
and Szendrői. Die Ausstellung wird von außerordentlichen  
Dimensionen sein. Die Ausstellungsgegenstände werden am  
2., 4. und 5. April vom Sekretariat übernommen. Ein be-  
sonderer Saal wird für die Bahnbrecher der publizierenden  
Gesellschaft, die hervorragenden Künstler der letzten  
Jahre, reserviert. In den Rahmen der Ausstellung wird auch  
die das Künstlerhaus umgebende Parkanlage einbezogen,  
in der größte Skulpturmerke untergebracht werden sollen.  
Im Park werden hauptsächlich zweimal Konzerte abgehalten  
werden.

Die dramatische Gestaltung Ala Lohs im Rahmen  
des hiesigen Repertoires des Kammerkinos in  
„A szán zsebkendője“ ist ein künstlerisches Ereignis von  
ebenbürtiger Tragweite, wie das Auftreten der Künstlerin  
in anderen Rollen. „Dimty, a rikacsokirály“ ist geradezu  
erfütternd und rührt durch seine urkomischen Szenen für-  
mische Gesteirtheit hervor.

„Corjo-kina. Az elismult harangok“ werden  
von Samstag an in zweiwöchigen Vorstellungen zur Auf-  
führung gelangen. Die Hauptrollen werden von Erősi  
Paula und Alexander Bihari dargestellt. Mitwirkende:  
Klaviertriole Madáris Tamókos und der Szeged-  
künstler Androsz Jánoska. Die Vorstellungen beginnen  
am halb 1, halb 6, halb 8 und um halb 10 Uhr.

Im Dienste des Schalepore-Kultus stehen die  
stimmungsvollen „Samlet“-Vorstellungen im Helikon-Kino  
auf dem Schwabing. Die Hauptrolle spielt Mita Késsin.  
Ein einzig schönes Stück! Eine sensationelle künstlerische  
Leistung!

„Szorodá a szivatagban.“ Dies ist der Titel einer  
vorwiegend durch ausgezeichnete Akrobatik, die von  
Samstag an auf dem Spielplan des Helikon-Kinos an  
dem Schwabing steht. Das Publikum wird in diesem  
Film eine sensationelle neue amerikanische Schauspielerei  
kennen lernen. Es ist dies Essie Kaufman, eine herrlich  
schöne und in Amerika allgemein beliebte Filmdiva. Auf  
dem Spielplan steht auch ein Fottv-Ereignis, dessen Titel  
„Fatty, a portástár“ lautet.

„A kigyó.“ Dieser herrliche Francesca Bertini-  
Film, der in Rom anfänglich der dort abgehaltenen inter-  
nationalen Film Ausstellung den ersten Preis errungen hat,  
wird in der Urania nur noch zwei Tage, und zwar heute,  
Donnerstag, und morgen, Freitag, aufgeführt. Die Vorstel-  
lungen jagen um 5, 7 und 9 Uhr an.

Sonny Portens bravouröse Gestaltung in dem  
Brachfilm „Tragedia“, ferner die sensationelle amerika-  
nische Attraktion „Tuzel-vassal“ mit Bert Lyell in der  
Hauptrolle wird in der Renaissance nur noch zwei  
Tage, Donnerstag und Freitag, aufgeführt. Die Vorstellun-  
gen beginnen um halb 5 und um halb 7 Uhr.

Der zweite Teil von „Atlantis“ hat einen bisher  
noch nie dagewesenen Erfolg errungen. Das Royal-  
Apollon, wo dieser Film aufgeführt wird, in jedem Abend  
bis auf das letzte Plätzen besetzt. Die Vorstellungen be-  
ginnen um 5, 7 und um 9 Uhr. Die Karten werden bereits  
im Vorverkauf vergriffen.

Der zweite Teil von „Atlantis“ in der Urania.  
Im zweiten Teile dieses großen französischen Films ent-  
teltet sich in seiner ganzen Herrlichkeit dieser überaus in-  
teressante Roman, der seinem Verleger, dem Schiffs-  
händler Pierre Benoit zu Welttrium verholfen hat. Benoit  
ist bekanntermäßen mit dem Goncourt-Preis der französi-  
schen Akademie ausgezeichnet worden. In der Rolle der  
Witwenkönigin Antinea spielt Etacta Kaplerhorcska eine

künstlerische Leistung, die allgemeine Bewunderung hervor-  
ruft. Dieser Film bietet wahren Kunstgenuß, wie er nur  
jetzt gesehen wird. Die Vorstellungen der Urania beginnen  
um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

Offener Sprechsaal



WIENER  
INTERNATIONALE  
MESSE

19. bis 25. März 1922

Günstigste Kaufgelegenheit

für alle Branchen; über 4000 Aus-  
steller aus dem In- und Ausland

Nähere Auskünfte über Reisebegünstigungen u. Wohnbegün-  
stigungen durch die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messe-  
platz, sowie durch die ehrenamtlichen Vertreter: Agen-  
tatur, Gesandtschaft, V., Akademie-u. 17. Exposit. d. Gestalt-  
landesmuseums (Dr. Kall) IV., Váci-u. 20, Schenker & Co.

Kaufe Halbstabil-Maschine

Normalleistung 25-31 HP, mit Treppenanstiegsgerüst  
für Holzabfälle und Sägemehl. Offerte unter „B. H. B.“  
an die Expedition dieses Blattes.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten  
kauft u. verkauft. Schmelzer Benő IV. ker., Károly-  
utca 28. m. Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telefon 139-68.

Herrschafts-Speisezimmer

in feinsten Ausführung, Vitrine, Bronz-  
luster, alles in tadellosem Zustande,  
zu verkaufen.  
Nur für Private, Händler ausgeschlossen.

Näheres: I., Krisztina-körut 39, I. Stock.

Brillanten Perlen, Antiquitäten  
kauft zu höchsten Preisen an jeder andere  
via-tis der Theatral-  
städter Kirche Telefon.

Szekely Emil, Király-utca 51

Ősz. niczkilaki és ondódi Laky Károlyné  
szül. nemes Rumbach Mária mint neje, özv. Laky  
Wolnhoffer Emilné szül. niczkilaki és ondódi  
Laky Alice mint leánya, özv. csányi Wolnhoffer  
Emil huszarszázados mint veje, csányi Wol-  
nhoffer Károly István és Vera mint unokái, ősz.  
Csosznák Sándorné szül. niczkilaki és ondódi Laky  
János mint testvérei, nemes Rumbach Dese  
mint sógora vagy a maguk, valamint az őszes ro-  
konok nevében is mély fájdalommal jelentik, hogy a  
feljuthetetlen jó férj, illetve apa, apos, nagypa,  
testvér, sógor és rokon

niczkilaki és ondódi  
Laky Károly

cs. és kir. kamarás, ny. huszárezredes, a  
vaskoronarend lovagja, a haditértményes  
katonai érdemkereszt stb. stb. tulajdonosa

folyó hó 6-án életének 78-ik és boldog házasságá-  
nak 30-ik évében hosszsz szenvedés és a baloldali  
szentségek ájtatos feltevelé után az Urban csend-  
sen elhunyt.

A drága halott földi maradványai folyó hó 9-én  
delután 3 órakor fognak a Kerepesi-ut mellett  
temető halottasházában a rom. kath. egyház  
szertartása szerint beszentelni és ugyanazon temé-  
tőben örök nyugalomra helyezni.

Az engedélyt szent márciusban az elhunyt lelké  
üdvéért folyó hó 10-én délelőtt 11 órakor fog a  
Ferenczendi szék bévarosi templomában az egk.  
Urunk bemutatlni.

Budapest, 1922. február hó 7-én.

Áldás, béke drága poraira!

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berichterstattung der Konferenz von Genoa?

London, 8. Februar. Laut der Westminster Gazette hat die französische Regierung England angeblich vorgeschlagen, die Konferenz von Genoa um drei Monate zu verschieben. Diese Verschiebung ist laut der Morning Post unannehmlich.

Franzreich eine Militärmacht.

Paris, 8. Februar. (Bud. Korr.) Ministerpräsident Poincaré hat gestern vor der Finanzkommission der Kammer Erklärungen über die neue Wehrdanklage abgegeben. Er sagte hierbei, die Herabsetzung der Dienstzeit auf 18 Monate sei zwar der Anfang zur Herabsetzung auf ein Jahr, Frankreich müsse aber eine Militärmacht, wenn auch keine militärische Macht bleiben. Frankreich müsse in der Lage sein, sich Respekt zu verschaffen und sicher sein, daß man es auch wirklich respektiere. Wir haben schon genügend Rechte aufgegeben, um nicht weitere Rechte aufgeben zu müssen. Die eventuell erforderlichen Zwangsmaßnahmen werden ich unter Umständen gemeinsam mit unseren Verbündeten, aber nötigenfalls auch allein ergreifen.

Die Ministerkrise in Italien.

Rom, 8. Februar. Infolge der übertriebenen Forderungen der verschiedenen parlamentarischen Fraktionen bei der Besetzung der einzelnen Portefeuilles hat De Nicola seine Vertrauensjur-Bildung eines neuen Kabinetts zurückgelegt.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Der geringe Verkehr, der sich an der heutigen Effektenbörse entwickelte, stand im Zeichen einer etwas gebesserten Auffassung, die zum Durchbruch gelangt konnte, trotzdem Zürich einen erhöhten Kurs der ungarischen Krone meldete. Rahezu alle in den Handel gebrachten Effektkategorien verzeichneten Kursrückgänge und nur in ganz wenigen Fällen fanden Abschlüsse statt. Die Umsätze waren im übrigen auch heute nur geringfügig und nahmen auch an der Kassa-Börse, die ruhig verlief, keine größeren Dimensionen an.

Erhöht waren Kommerziant 125 K., Städtebank 95 K., Viktorianische 175 K., Colgo 125 K., Waagestr. 900 K., Nordböden 150 K., Zsigmondy 100 K., Sebont 200 K., Uthmann 225 K., Glühlicht 150 K., Flora 175 K., Klott 100 K., Lampen 150 K., Gamm 100 K., Gutmann 200 K., Postcar 500 K.; niedriger Ung. Kredit 30 K., Straßenbahn 20 K.

Der Devisen- und Valutenmarkt nahm heute einen sehr ruhigen Verlauf, die Kurse haben sich, trotzdem die ungarische Krone in Zürich gekiegen ist, nur unwesentlich geändert. Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Äussliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like 'Dag. Kred.', 'Ung. Stahl', 'Holzhandl.', 'Korn', etc.

(Von Valuten- und Devisenmarkt.)

Auf dem Züricher Markt, der augenscheinlich besser disponiert war, wurden heute die meisten Wechselkurse etwas hinaufgesetzt. Budapest notierte 0.80 (gestern 0.77 1/2), erreichte somit eine Höhe, die seit genau einem Monat nicht zu verzeichnen war, Berlin 2.57 1/2 (gestern 2.52 1/2), ebenso stiegen Prag um 7 1/2 Punkte und sämtliche westlichen Devisen, nur Warschau fiel von 0.16 auf 0.15 zurück, während Wien und Agrat unverändert blieben. Die erhöhte Züricher Kurs war von kaum irgendwelchem Einfluß auf die Gestaltung des hiesigen Marktes, der sehr ruhig verlief und nur ungewöhnliche Kursfluktuationen verzeichnete. Dollar wurden um 3 Punkte billiger, erhöht waren Mark um 6, Lei um 8, Zokol 8 Punkte, auch Wien eroberte 1 Punkt; von Ostisen waren Berlin, Prag, Agrat und Wien um ein geringes erhöht. In Wien wurde die ungarische Krone mit 12.55 gehandelt und schloß 12.40.

(Die Verhandlungen mit Oesterreich.)

Aus Wien wird telegraphiert: Der ungarische Gesandte Juan v. Kaszirevich schreibt in der Reichspost, daß dem Handelsvertrag, der bereits abgeschlossen ist, in aller nächster Zeit ein Zahlungs- und Kompensationsabkommen zwischen beiden Ländern folgen werde. Bei den Vertragsverhandlungen über die Zoll- und Grenzfragen ist kürzlich in Budapest ebenfalls eine beide Teile befriedigende Lösung zustande gekommen. Auch die Frage des Personenverkehrs an der Grenze wird in den aller nächsten Tagen geordnet sein. Die finanziellen Fragen sind noch nicht geklärt und man müsse für alle Fälle mit der Vermittlung durch ein Schiedsgericht rechnen, wie es in dem Protokoll von Venedig vereinbart wurde. Von Seiten Ungarns wurde Italien als Schiedsrichter vorgeschlagen, während Oesterreich den Präsidenten der Schweizer Republik als Vorstehenden für das Schiedsgericht empfahl.

(Die zusammengebrochene Banca Italiana di Sconto)

Wie aus Rom gemeldet wird, mit ihren Gläubigern einen Vergleich auf der Grundlage an, daß die Verbindlichkeiten zu 80 Prozent ihrer Forderungen ausgezahlt werden. Für die restlichen 20 Prozent sollen ihnen Aktien einer neuzugründenden Bank angeboten werden, die den Namen „Banca Nazionale di Credito“ erhalten wird.

(Die Kreditunterstützung Oesterreichs.)

Aus Wien telegraphiert man: Der österreichische Gesandte in London, Frandenstein, meldet, daß der englische Ministerpräsident Lloyd George am 7. d. im englischen Parlament die Erklärung abgegeben habe, daß Großbritannien der österreichischen Regierung einen Kredit von zwei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stelle. Aus Wien telegraphiert man ferner: In parlamentarischen Kreisen verlautet heute über die Kreditverhandlungen, daß die tschechische Regierung als Bedingung für den Kredit für den Oesterreich zu gewährenden Verbindlichkeiten die im Besitze der hojararischen Verwaltung befindlichen Aktien tschechischer Unternehmungen verlangen habe. Es handelt sich dabei vor allem um den Besitz von Aktien der chemischen kaiserlichen Zuckerrabrik, deren Mehrheit sich in den Händen der hojararischen Verwaltung befindet, sowie um einen größeren Posten tschechischer Eisenbahnobligationen.

(Neue Zollämter.)

Eine Verordnung des Handelsministers beauftragt die Postämter Péc és II und Kaganfantsa II mit dem Zollvermittlungsdienst. Diese Verfügung trägt u. a. dazu bei, die beim Postamt Budapest 70 früher konstatirte und von der Kaufmannschaft beklagte Anbahnung der Agenten zu beheben. Die polypolitischen Postpakete werden infolge entsprechender Verfügungen nunmehr auch in Budapest ohne Verzögerung zollmässig behandelt.

(Wiener Insolvenzen.)

Aus Wien wird der Bud. Korr. telegraphiert: Heute hat der Inhaber der Bärenfirma Markus Großfeld, welcher am gestrigen Kaffeetage seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen konnte, seine Insolvenz deklariert. Die Passiven betragen etwa 5 Millionen österreichische Kronen.

(Von Getreidemarkt.)

Bei geringem Verkehr, an welchem sich jedoch die Mäcker nicht beteiligen, haben die Preise des Weizengetreides auch heute etwas angezogen. Weizen wurde mit 2325 bis 2380 K. je nach Lage und Provenienz gehandelt. Roggen erzielte 1530 bis 1550 K. ab Station. Weizen-Ruffenrecht Budapest Markten bis 39 K., gute Provinzmarken 34 K. bis 35 K. 50 K., Provinz-Rochmehl 30 K., Kleie, Budapest Markte, Februar-Aprilllieferung 12 K. 25 K. Hafer Stationsware bis 1550 K., Rotkorn 1585 K. Prompter Mais 2150 K. ab Station. Futtergerste 1775 bis 1880 K. Braugerste 1825 bis 1900 K. ab Station. Neue Weißbohnen inklusive Zed 1800 bis 1850 K. ab Station, alte 1600 bis 1650 K., alte Buntbohnen 1200 bis 1250 K.

(Das neue Gewerbegesetz.)

Der Direktor des Landes-Industrievereins Dr. Adolf Soltesz hielt heute abends im Leopoldstädter Gesellschaftsklub über das neue Gewerbegesetz einen Vortrag. Der Vortragende unterzog die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes einer scharfen Kritik und führte aus, daß der Befähigungsnachweis in

dem neuen Gesetz sich auch auf jene Gewerbe erstreckt, die eigentlich nicht in den Begriff „Gewerbe“ einbezogen werden können. Das neue Gesetz gestatter den Behörden den weitgehendsten Eingriff, es respektiert die individuellen Rechte nicht, wodurch die gewerbliche Verwaltung erschwert wird. Auch werden die Kaufleute und Gewerbetreibenden dadurch Verurteilungen ausgesetzt. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

(Strompolitik.) Aus Paris telegraphiert man: Die Botschafterkonferenz hat verschiedene über die österreichische und die ungarische Strompolitik heftigste Fragen geregelt. (M.A.B.)

Auswärtige Börzen.

Wien, 8. Februar. (Effektenbörse.) Die Börse eröffnete den Verkehr in fester Tendenz, die vom Devisenmarkt ihren Ausgang nahm, wo trotz des unveränderten Standes der Kronennotierung in Zürich und ungeachtet der jüngsten Meldungen betreffend die Kredithilfe eine wesentliche Verteuerung des Marktes fand eine weitere Förderung durch die von der Berufsspekulation vorgenommenen Deduktionen und Rückkäufe, zu denen sie sich nach Erledigung der Prolongation veranlaßt sah. Bei der Aufwärtsbewegung standen wieder valutarische Papiere an erster Stelle. Im weiteren Verlaufe machte sich auf dem Realisationsmarkt bei merklich verringertem Geschäftstätigkeit eine teilweise Abkühlung geltend. Der Markt schloß in lustloser Haltung. Der Devisenmarkt war mit Ausnahme der rumänischen Zahlung gleichfalls schwächer. Auf dem Anlagemarkte waren österreichische Rentenrenten um 5 bis 6 Prozent höher, nur die Aprilrente büßte 5 Prozent ein. Die österreichische Goldrente ermäßigte sich von 1660 auf 1590. Die ungarische Kronenrente behauptete ihre neuerliche Erigerung. Kriessanleihen waren unverändert. (M.A.B.)

Berlin, 8. Februar. (Effektenbörse.) Die bevorstehende Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und die begründete Hoffnung, daß auch die Berliner Auslandsbewegung sich ihrem Ende zuneigt, haben der Börse einige Anregung verliehen. In der Hauptsache schlen sich aber die Interessentkäufe in oberhalb des und weit über dem Marktwert fort und die zunehmende Anlauf der Spekulation ließ auch auf dem anderen Markt einen sehr einigen Tagen deutlich erkennbaren Zug nach oben ausgeprochen in Erscheinung treten. Das Privatpublikum beteiligte sich freilich noch nicht in nennenswertem Umfange am Geschäft, immerhin ist aber nach Aussage der Bankwelt die Reizung hierfür stark vorhanden. Die höchsten Kurse konnten sich zwar später nicht überlast behaupten, doch taten die leichten Rückschläge der an sich festen Kursbewegung keinen Abbruch. Festverzinsliche Werte waren wenig verändert, ungarische leicht gebessert. Am Devisenmarkt blieb das Geschäft sehr still. (M.A.B.)

Wien, 8. Februar. (Schlusskurse.) Oest. Goldrente 1590.—, ung. Kronenrente 127.—, Rentenrente 127.—, ung. Kronenrente 230.—, Zinsenrente 1200.—, ungar. Landrentenbank 8000.—, Rentenrente 1300.—, Oest. Kredit 8030.—, Ung. Kredit 21,050.—, Rentenbank 24,000.—, Oest. ungar. Bank 27,900.—, Anstaltbank 6275.—, Rima 64,900.—, Abria 73,000.—, Donau-Dampfschiff 172,000.—, Staatsbahn 48,610.—, Südbahn 17,900.—, Staatsbahn-Gesellschaft 22,800.—, Wiener 119,000.—, Altab 35,000.—, Siemens 11,010.—, Alpine 50,400.—, Berg und Gutten 130,000.—, Felten 30,500.—, Kump 61,850.—, Polsterhüte 60,300.—, Rima 23,900.—, Erdo 64,200.—, Zofen 6000.—, Wiener 29,600.—, Erdo 61,200.—, Zofen 22,050.—, Ung. Wla. Rollen —, Rufen 40,500.—, Apollo 14,400.—, Jonto 84,000.—, Karpathia 114,000.—, Oest. 590,000.—, Scheller 151,500.—, Merkur 4600.—, Hofburg 26,700.—, Südbahn-Bezugsaktie 19,950.—

Wien, 8. Februar. Devisen: Budapest 1230.— bis —, Berlin 498.—, Rom 805.—, Prag 15,210.—, Warschau 12,150.—, London 81,300.—, Paris 62,700.—, Zürich 136,500.—, Amsterdam 300,000.—, London 31,800.—, Prag 10,575.—, Rima 26.—, Sophia 6325.—, Warschau 24.—, Valuten: Ungarische Kronen 1246.— bis —, deutsche Mark 910.—, Oest. 7925.—, Zokol 13,190.—, Lei 6100.—, Lei 37,400.—, französische Franc 67,400.—, belgische Franc —, Schweizer Franc 154,000.—, holländische Gulden —, englische Pfund 34,400.—, japanische Yen 151,500.—, Merkur 4600.—, Hofburg 26,700.—, Südbahn-Bezugsaktie 19,950.—

Berlin, 8. Februar. Devisen: Amsterdam 725.—, Brüssel 1622.50, Ostindien —, Moskau 95.—, Stockholm 587.50, Rotterdam 199.—, Paris 1695.—, Zürich 382.50, Warschau —, Wien 6.15, Prag 876.50, Budapest 30.50 bis —

Zürich, 8. Februar. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —, Berlin 2.55, Rom 805.—, London 23.24, Paris 48.35, Prag 9.70, Agrat 1.65, Warschau —, Warschau —, Wien —, 17. Österreichische gekaufte Noten —.08. (Schluss.) Budapest —, Berlin 2.57 1/2, Holland 191.—, Rom 805.—, London 23.25, Paris 48.45, Prag 9.70, Agrat 1.65, Warschau 104.—, Stockholm 183.—, Ostindien 82.50, Madrid 79.50, Buenos Aires 182.50, Prag 9.70, Agrat 1.65, Warschau —, Warschau —, 15, Wien —, 17. Österreichische gekaufte Noten —.08.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, die Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der in uns. Blatte abgedruckten Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf das „Neues Pester Journal“, berufen zu wollen.

Allerlei.

(Eine Caruso-Stiftung.) Aus New York telegraphiert man: In der Stadt New York hat sich eine Gesellschaft gebildet, die das Andenken Enrico Carusos durch eine eigene Stiftung ehren will. Die „Caruso American Memorial Foundation“ soll eine Million Dollar betragen und vornehmlich dazu dienen, alljährlich Wettbewerbe der Musikschüler zu veranstalten und für die besten Leistungen Preise anzusetzen. In dem Gründungsausschuss befinden sich zahlreiche Freunde und Kollegen des verstorbenen Sängers, wie auch Persönlichkeiten, deren Namen in der Musik- und Theaterwelt wie in der Gesellschaft einen guten Klang haben. Junge amerikanische Sänger und Sängertinnen ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses sollen in erster Linie aus dieser Stiftung eine Förderung ihrer Bestrebungen erhalten, aber auch Studenten der Instrumentalmusik, Kompositionstheorie und Musikgeschichte sollen von der Preisverleihung nicht ausgeschlossen sein. Für die Preisverleihung und die Wettbewerbe wird ein besonderer Kunstsaal geschaffen, dem die namhaftesten Repräsentanten des Gesanges und der Musik angehören sollen.

(Die zehn Gebote der Japanerin.) Eine Japanerin übermittelte ihrem Herrn und Gebieter folgende zehn Gebote: 1. Bitte, stehe um die gleiche Zeit auf wie ich. 2. Bitte, schelte mich nicht in Gegenwart von Kindern oder von Erwachsenen. 3. Wenn du auf länger fortgehst, so sage mir, bitte, wohin du gehst. 4. Bitte, laß mich wissen, wenn du fortgehst und wann du zurückkehrst. 5. Bitte, gesteh mir das Recht zu, einiger meiner Wünsche mich erlauben zu können. 6. Gib mir, bitte, eine bestimmte Summe Geldes zu meiner persönlichen Verwendung. 7. Bitte, beanspruche nicht die Aufmerksamkeit anderer für Dinge, die du selbst erledigen kannst. (Die „anderen“, das ist sie selbst.) 8. Tue, bitte, vor Kindern nichts, was als schlechtes Beispiel wirken könnte. 9. Bitte, gesteh mir jeden Tag etwas Zeit zum Lesen und zum Lernen zu. 10. Bitte, sage nicht mehr „Di Kora!“ („Hallo, du

da!“), wenn du mich ruffst. Ich bin deine Frau und verdienest Achtung. Dieses Ultimatum schloß folgendermaßen: „Diese Bitten mögen scharf erscheinen, aber sie kommen unmittelbar aus dem Herzen meines lebenden Weibes.“

(Ein Flug des Prinzen Georg von Paris nach Belgrad.) Wie die Belgrader Blätter mitteilen, hat Prinz Georg, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, kürzlich einen Flug von der französischen Hauptstadt nach Cannes unternommen. Bei dieser Gelegenheit äußerte er, daß er zur Hochzeit seines Bruders, des Königs Alexander, im Flugzeug über Prag und Bukarest nach Belgrad zu kommen gedenke.

(Ein kostbarer Fund.) Kürzlich entdeckte ein Gärtner, der im Bois de Boulogne mit dem Umbaden des Bodens beschäftigt war, in geringer Tiefe 112 Perlen, Bruchstücke von Armabändern mit Saphiren, eine große, mit Platin eingefasste Perle und 17 Brillanten. Der Fund wurde auf das Polizeibureau gebracht, wo die Perle, von der die Bijouterien herrühren, ausfindig gemacht werden konnte. Der herbeigerufene Bijoutier stellte fest, daß er die Verriegelungen einer Frau de Beaurepaires verkauft hatte. Diese erklärte, die Steine seien ihr im Juli 1914 gestohlen worden. Sie hätten damals einen Wert von 335.000 Franken besessen. Der Diebstahl sei bei der Polizei angezeigt worden, doch hätte die eingeleitete Untersuchung keinen Erfolg gehabt.

(Der hundertste Geburtstag von Helmholtz.) Hat manche lustige Anekdote aus dem Leben des ebenso wichtigen wie gelehrten Forschers in Erinnerung gebracht. Ihnen sei noch folgende angedeutet: Eine Dame hatte in Erinnerung gebracht, daß sie bei einer Festschicht Helmholtz's Nachbarnin werden sollte. Da sie gerne als interessierte und besorgene Frau galt, blätterte sie zur Vorbereitung der Unterhaltung mit dem Gelehrten in einigen seiner Werke aus dem Bücherschrank ihres Mannes. „Auch ich habe mich öfter mit Ihren Werken beschäftigt, Herr Professor“, meinte sie zu Helmholtz, „nur ein Unterschied daraus ist mir nie ganz klar geworden: der Unterschied zwischen „Kontra“ und „Kontre“. Die Unterscheidung ist auch nicht ganz einfach, gnädige Frau“, jagte der höfliche Ge-

lehrte, „vielleicht wird sie am leichtesten verständlich, wenn ich Ihnen etwas Ähnliches anführe. Der Unterschied ist der gleiche wie zwischen „Gustav“ und „Gasthof“.“

(Ein Millionerpump des Abtrei.) Viel beachtet wird das Mißgeschick der Prosopiner Willkürdarstellerin Menges Earle, die den Ehrgeiz hatte, der erste weibliche Diplomat zu werden und zu diesem Zweck dem Prinzen Wilhelm von Wied, als er nach seiner Thronbesteigung in Albanien in schweren Geldnöten war, gegen das Versprechen, sie zur albanischen Botschafterin in Paris zu machen, eine Million Dollar zum Verfügen stellte. Mrs. Earle hat nun den hoffnungslosen Versuch unternommen, von der albanischen Regierung die dem Abtrei gepumpte Million wiederzubekommen.

(Ein kurzer Titel.) Im Niederösterreichischen Grenzboten steht zu lesen: „Von der Bezirkssteuerbehörde Bruck an der Leitha wurde ernannt: Herr Heinrich Fortreiter zum Lebensmittelgeschäft-Einstellungskommissions-Vorsitzendenstellvertreter. Ein herrlicher Titel...“

(Parier.) Auf einem Ball fordert ein junger Herr eine junge Dame, die ebenso hübsch wie eingegebildet ist, zum Tanz auf. — „Nein, danke, ich tanze nicht mit einem Kinde!“ ist ihre Antwort. — Darauf er: „Oh, natürlich beuge ich mich vor solch interessanten Umständen.“

(Ausreden lassen.) Vater: „Junge, was heißt du?“ — Junge: „Mutter hat mich geschlagen und gesagt, ich tanze nichts.“ — Vater: „Da hat sie wahr gesprochen.“ — Junge: „...“ und gejagt, ich würde gerade so'n Lump wie der Vater.“

(Liebesvolles Urteil.) Erster Schauspieler: „No, lieber B., wie gefällt Ihnen denn unser neuer Kollege, der Kleine R.“ — Zweiter Schauspieler: „Wunderbares Spiel der allmächtigen Natur, in einem so kleinen Gesicht eine solche Fülle von Talentlosigkeit anzubauen!“

(Nur immer sein.) Kommerziantin: „Denken Sie sich, gestern hatten wir in unserem Salon 26 Grad!“ — Gast: „Reamur oder Celsius?“ — Kommerziantin (leise zu ihrem Manne): „Sag schnell, Johann, was ist das Reiner?“

15) (Nachdruck verboten.)

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

Doch Kamala schüttelte nur den Kopf. Ramesch sah wieder das Gesicht des Mädchens an. Sie hatte den Kopf leicht über ihr englisches Lesebuch gebeugt und besah die Bilder. Ein schönes Bild war es wie eine Wunderschöne; es zeichnete eine Schönheit, die ringsum verborgen ist, hervor. Es war, als ob das weiche Sonnenlicht in dem Augenblick ein fühlendes Wesen würde, als ob der Herbsttag Gestalt und Form annähme. Wie die Sonne ihre Planeten beherrscht, so zog dies Mädchen Himmel, Licht, Luft und alles um sich her in ihre Bahn, während sie selbst ahnungslos und still das Buch und Bilder in einem Schulbuch besah.

Ramesch eilte hinaus und holte einen Teller mit Früchten.

— Wenn du auch nicht das Bedürfnis hast, zu essen, Kamala, sagte er, ich bin hungrig und kann es nicht länger aushalten. Kamala lachelte, und das Licht dieses unerwarteten Lächelns zerstreute die Nebelwolke, die sich zwischen sie gelegt hatte. Ramesch nahm ein Messer und begann einen Apfel zu schälen, aber er war von jeder Geschicklichkeit verlassen. Seine Hast und seine linksischen Versuche, die Frucht zu zerhacken, waren zuviel für Kamala, sie brach in ein lustiges Lachen aus.

Ihre ungehemmte Heiterkeit entzückte Ramesch. — Du lachst wohl, weil ich nicht auf Apfelschalen verstehe, sagte er. Nun, da zeige du mir einmal, wie gut du es kannst.

— Wenn ich ein Schälmesser hätte, könnte ich es wohl, sagte Kamala. Aber mit solchem Messer kann ich es nicht.

— Du denkst wohl, wir haben hier kein Schälmesser, sagte Ramesch, und er rief den Diener und fragte, ob eines da sei. O ja, Herr, wir haben gestern abend alles mitgebracht, was für die Küche nötig ist, war die Antwort.

— Dann reinige es gründlich und bringe es herein, gebot Ramesch.

Als das Schälmesser kam, zog Kamala ihre Schuhe aus, setzte sich auf den Boden, öfnete das Messer und schälte mit großer Geschicklichkeit den Apfel; dann begann sie, ihn in Stücke zu zerhacken. Ramesch setzte sich ihr gegenüber und hielt den Teller, auf den sie die Stücke legte.

— Du mußt auch ein paar essen, sagte er.

— Nein, danke, sagte Kamala.

— Dann esse ich auch nicht.

Kamala sah zu ihm auf.

— Gut, ich bin erst, dann esse ich nachher auch.

— Aber du wirst dich nachher nicht drücken, nicht wahr? sagte Ramesch.

— Nein, ganz gewiß nicht, erwiderte Kamala mit energischem Kopfschütteln.

Mit dieser Versicherung zufrieden, nahm Ramesch ein Stück von der Frucht vom Teller und steckte es in den Mund.

Im selben Augenblick sah er etwas, was ihn das Essen vergessen ließ. Ihm gegenüber, in der offenen Tür standen Dschogendra und Akshay. Akshay war der erste, der sprach.

— Ich bitte um Entschuldigung, Ramesch Babu. Ich glaube, wir würden Sie allein antreffen.

Dschogendra, wir hätten ihn nicht so ohne Warnung überfallen dürfen. Kommt, wir wollen gehen und unten warten.

Kamala hatte das Schälmesser fallen lassen und war aufgesprungen. Die beiden Herren verperrten den Ausgang. Dschogendra trat etwas beiseite, um Platz zu machen, er ließ jedoch kein Auge von Kamalas Gesicht, sondern starrte sie unterwands an. Kamala flüchtere verwirrt ins Nebenzimmer.

19.

— Ramesch, wer ist dies Mädchen? fragte Dschogendra.

— Eine Verwandte von mir, antwortete Ramesch.

— Was für eine Verwandte? fragte Dschogendra; sie ist keine von deinen Tanten, und ich rechne an, daß nicht Liebe das Band zwischen euch geschaffen hat. Du hast mir von allen deinen Verwandten erzählt, aber von dieser habe ich nie etwas gehört.

— Laß doch, Dschogendra, unterbrach ihn Akshay, es gibt Dinge, die ein Mann lieber geheimhält, auch vor seinen Freunden.

— Nun, Ramesch, sagte Dschogendra, ist dies solch ein großes Geheimnis?

Ramesch erröte.

— Ja, es ist ein Geheimnis, sagte er. Ich möchte lieber nicht mit euch über dies Mädchen sprechen.

— Aber leider habe ich nun gerade den dringenden Wunsch, mit dir über sie zu sprechen, entgegnete Dschogendra. Wenn du nicht mit Hemmalini verlobt wärst, so hätte ich nicht nötig, den Verzweigungen deines Familienstammbaumes nachzuspüren; dann hättest du deine Geheimnisse für dich behalten können.

— Soviel kann ich sagen, sagte Ramesch, es gibt niemanden in der Welt, zu dem ich eine Beziehung hätte, die mich hindern könnte, Hemmalini mit reinem Gewissen zu heiraten.

— Von diesem Standpunkt aus mag kein Hindernis da sein, erwiderte Dschogendra, aber wohl vom Standpunkt Hemmalinis und ihrer Verwandten. Ich frage dich nur dies eine: ob du nun mit ihr verlobt bist oder nicht, warum hältst du sie hier verborgen?

— Wenn ich dir meine Gründe sage, mußt ich das Geheimnis preisgeben. Kannst du dich nicht mit meinem Wort begnügen, ohne nach Gründen zu fragen?

— Geißt dies Mädchen Kamala oder nicht? fragte Dschogendra.

— Ja, so heißt sie.

— Hast du sie für deine Frau ausgegeben oder nicht?

— Ja.

— Und dann erwartest du, daß ich dir glauben soll? Uns willst du sagen, sie sei nicht deine Frau. Allen andern hast du gesagt, daß sie es ist. Das ist nicht gerade ein gutes Zeugnis für deine Wahrheitsliebe.

— Mein lieber Dschogendra, mischte sich Akshay ein, du meinst, es ist nicht gerade ein Schulbeispiel für Wahrheitsliebe. Aber vielleicht kann es sich in außerordentlichen Fällen in der Praxis als nötig erweisen, zwei verschiedenen Parteien zwei verschiedene Geschichten zu erzählen. Aller Wahrscheinlichkeit nach entspricht eine der beiden Geschichten der Wahrheit. Vielleicht ist das, was Ramesch Babu dir erzählt hat, am Ende doch wahr.

— Ich werde euch beiden keine weitere Rechenschaft ablegen, sagte Ramesch fest. Ich sage euch nur soviel, daß ich Hemmalini kein Unrecht tue, wenn ich sie heirate. Ich habe einen triftigen Grund, Kamalas Angelegenheiten nicht mit euch zu erörtern. Es wäre unrecht von mir, wenn ich es täte, wie verdächtig ihr auch mein Verhalten finden mögt. Wenn es sich nur um mein Glück und um meinen Ruf handelte, würde ich euch nichts verschweigen. Aber ich weigere mich, etwas zu sagen, wenn ich dadurch die Zukunft eines andern aufs Spiel setze.

— Hast du Hemmalini alles gesagt? fragte Dschogendra.

— Nein, ich werde es ihr nach der Hochzeit sagen. Wenn sie es will, sage ich es ihr auch sofort.

— Nun gut, sagte Dschogendra, darf ich an Kamala einige Fragen über diese Angelegenheit richten?

— Auf keinen Fall! Wenn du mich, für schuldig hältst, kannst du mich verdammen, wozu du willst. Kamala ist vollkommen unschuldig, und ich will sie deinem Kreuzverhör nicht aussetzen.

— Es ist ganz überflüssig, noch irgendjemanden zu fragen, sagte Dschogendra. Ich weiß alles, was ich zu wissen brauche. Du hast mir hinreichende Beweise gegeben. Ich erlaube dir hiemit aufs bestimmteste, daß du, wenn du es magst, noch einen Fuß in unser Haus zu setzen, dich Beschimpfungen aussetzt.

Ramesch erblähte, sagte jedoch nichts. Dschogendra fuhr fort:

— Ich habe dir noch etwas zu sagen. Du wirst weder an Hemmalini schreiben, noch irgendwelche Verbindung mit ihr suchen, weder öffentlich noch im geheimen. Wenn du ihr schreibst, so mache ich das Geheimnis, das du zu hüten wünschst, weit und breit bekannt mit allen Beweisen, die ich habe. Wenn irgend jemand uns jetzt fragt, weshalb deine Verlobung mit Hemmalini aufgehoben ist, werde ich sagen, ich hätte meine Einwilligung zu der Heirat verweigert; ich werde den wahren Grund nicht angeben. Aber wenn du dich nicht in acht nimmst, kommt die ganze Geschichte heraus. Du wunderst dich vielleicht, daß ich bei deinem herzlosen Benehmen so milde gegen dich verfare. Glaube nicht, daß ich die geringste Sympathie für dich hege; wenn ich dich so leicht davontommen lasse, so geschieht dies nur mit Rücksicht auf meine Schwester Hemmalini.

Mein letztes Wort an dich ist: laß niemals, weder durch Worte oder durch dein Benehmen merken, daß du Hemmalini je gekannt hast. Es hat keinen Zweck, dir ein Versprechen abzunötigen; nach einem solchen Betrug kann es keinen Wert für mich haben. Aber wenn du noch einen Rest von Ehr- oder Schamgefühl hast, wirst du diese Warnung nicht absichtlich oder unabsichtlich außer acht lassen.

— Aber, Dschogendra, nun laß es genug sein! rief Akshay. Du siehst ja, Ramesch Babu nimmt die Sache ganz ruhig. Wir sollten jetzt gehen. Nichts für ungut, Ramesch Babu, wir gehen schon.

Dschogendra und Akshay gingen hinaus und ließen Ramesch in einem Zustande völliger Betäubung zurück. Als er anfing, wieder zu sich zu kommen, war sein erster Impuls, einen kühnlichen Spaziergang zu machen und dabei seine Lage zu überdenken, aber ihm fiel ein, daß er Kamala nicht an dem fremden Orte allein lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. Holt szerek. Amor játékal. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. Móbás. Kezdeté 7 órakor.

Városi Színház. Hamburgi menyasszony. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A hollandi menyecske. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Várszínház. Mágus Miska. Kezdeté 7 órakor.

EST-MOZI. IV. Irányi-utca 21. szám. Lady Hamilton. Kezdeté 7 órakor.

Nelson nagydítművelés utolsó színeté.

FÓVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII. Rákóczi-ut 7. A borzalmak éjszakája. Kezdeté 7 órakor.

Az utazó farkasok. Kezdeté 6 felvonásban.

HELIKON. IV. Eke-utca. Hamlet. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 2. Tel. 122-82. A három testvér. Kezdeté 7 órakor.

Tarzan fia. Kezdeté 7 1/2 órakor.

ODEON. Rottenbiller-ut. 87. Tel. J. 2-63. A haramiák hatalmában. Kezdeté 7 1/2 órakor.

OMNIA. Kigyó. A földalatti Club. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Orient-Mozgó. VI. Isabella-ut. 63. Tel. 100-87. Széttépett láncok. Kezdeté 7 órakor.

PHÖNIX-MOZI. VII. Rákóczi-ut 68. Sándor Mátyas. Kezdeté 7 órakor.

Enyém a bosszu. Kezdeté 7 órakor.

Renaissance-Mozgó. VI. Nagymező-utca 22. Tragedia. Kezdeté 7 órakor.

Tűzzel-vassal. Amer. történet 5 felvonásban. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Royal-Apollo. ATLANTIS. Filmrészlet két részben. II. rész. A sivatag királynője. Kezdeté 7 órakor.

TIVOLI. VI. Nagymező-utca 8. szám. A bályvány rabszolgája. Kezdeté 5 felvonásban.

A borzalmak éjszakája. Dráma 3 felvonásban.

Tündér-Mozgó. VI. Szendy-ut. 11. Tel. 172-27. A Shimmy-király. Kezdeté 7 órakor.

Bosszurálló kincsek. Kalanddráma 5 felvonásban.

URANIA. ATLANTIS. Filmrészlet két részben. II. rész. A sivatag királynője. Kezdeté 7 órakor.

Vígyszínház. Déltől 8 óráig. Este fél 8 óra.

Renaissance-Színház. Mórós szakáll. Kezdeté 9 órakor.

Magyar Színház. Színház. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Andrassy-ut Színház. Oxford hercegnő. Biedermeier stb. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. A gazdag lány. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Blaža Lujza-Színház. Fl. a. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Kisfaludy Színház. Bob herceg. Kezdeté 7 órakor.

KAMARA. -Mozgófényképszínház- (Hörszék-palotájában) Dohány-utca 2. Nyár-ut. sarok. Kezdeté 7 órakor.

Dimity. Amerikai elnök. Sátán zsebkendője. Kezdeté 5, 7 és 9 órakor.

Fővárosi Orfeum. Heute und täglich abends Punkt 8 Uhr Gastspiel Emmy Kosáry und Ernst Király. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-65. A nagyszerű februári műsorban Hartwell's a világszenzáció. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Kis Komédia. VI. Róvay-ut. 18. Telefon 14-22. Minden este öt óra. ROTT és STEINHARDT Five o'clock Schiebungen. Kezdeté 7 1/2 órakor.

Apollo-Színház. (Apollo-kabarté) Rózsahegy Kálmán vendéglőjével a februári új műsor. Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 48. Telefon 65-54. Minden este 7 1/2 órakor. az új műsor Valse triste Dollár Daisy Ripacsek. Kezdeté 7 órakor.

Goble Frox. Forradalom stb. stb. Vasárnap d. u. 1 1/2 órakor mérsékelt helyárak.

TABARIN. VIII. Rákóczi-ut 63. sz. Telefon: József 81-16. POLDI és BOKEN ténemnyes apacha-társulat. ETHEL ADAMS a legjobb excentrikus táncosnő BALOG BOSKE a Revü Színház v. primaonnája és GARAI NÁNDOR mint vendég a Hamlet Imre Mal-Mali című zenetársulatában. Sulejka keleti tánc. Kezdeté 7 órakor.

Mascotte. VI. Nagymező-utca Nr. 23. Szepessy Vilmos-Thea Worll Dr. Erdei Géza-Morvay Boske. Kezdeté 7 órakor.

LITTLE BILL MIA CARRY LA QUAPPA ANDERSEN VIG MIKLOS. Kezdeté 7 órakor.

Dixie Boys Jazz Band. Kezdeté 7 órakor.

Parisien Grill. VI. Szerecsen-utca 35. Blaha Lujza-Színház épületében Barossia-Björnson Comp. mexikói akrobata excentrikus táncospart. Balog Boske és Gallai Nándor önéletrajzi d. ett. 2 FRISCO dán steppiantosok. Kezdeté 10 órakor. Tel. 120-77.

KAUF, VERKAUF. Falfestő Záhne. Kezdeté 112 M. Gold, Silber und Antiquitäten kauft. Kezdeté 13. Streifenbengharte komme. 3881.

Falfestő Záhne Einföhrung. 112 Kronen per Stück. Orban, aranyműves, Wessely-utca 10. 18300.

Gold, Silber, Juwelen Einföhrung zu höchsten Preisen. Paralel bürgel. Dob-utca 82. Uhrmacher. 15082.

Brillanten, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Preisen. Falfestő Záhne. Kezdeté 112 Kronen per Stück kauft. Wessely-utca 10. 18300.

Falfestő Záhne, Juwelen Einföhrung zu höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút 23. Halbföldi. 12725.

Für Brillanten, Juwelen, Gold, falfestő Záhne, Perlens und Silbergegenstände bezahle die denkbar höchsten Preise. Gartenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9. Telefon József 120-72. 12693.

Fehéronnüt, ágyháztól, lepedőt, asztalneműt legmagasabb árban veszek. Hivástól. Geigen, Neufeld-utca 48. 16299.

MÖBEL, TEPPICHE. Vertriebsmöbel. Ganz, neubesteht. Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Porzellan, Lack. Vörsmarkt-ut. 1. Telefon József 124-45. 15031.

Eisenmöbel, Messingbetten, Stahlrohrmatratzen repariert, neuwertig, neue Matratzen billig. Probstraße, József, Gyár-ut. 10. 19171.

Bürgerliche und Herrschaftsmöbel, große Auswahl, günstige Preise. Baross-utca 9. Csápar. 12711.

Rehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrassy-ut 52. Ungarischer Lövös-utca. 18390.

Wohnungs-, Bureau-, Klub-, etc. Einrichtungen billig zu verkaufen. Szeged-utca 33. 16393.

Bekleidungs- und Herrenkleider, Winterdächer, Stoffen, etc. Decken bei J. Gutmann Komp., Rákóczi-ut 16. 12729.

Nemesszőrméket, kabátokat, garnitúrákat, béléseket, vadbőröket veszek. Cserélek, Berger, utcai szűcsüzlet, Király-utca 1. 13174.

L'art et la Mode, Effektlige Hutmodelle, Robenentwürfe, etc. Hutfabrikas nur für Damen. V. Kálmán-utca 24. I. 20296.

Falfestő, Tischzeug, Bettwäsche, Leintücher, Spitzen, etc. Záhne, Lipót-körút 12. 37787.

Fekete és fehér finom eszpekkendő, brüsseli eszpekkendő, egyéb alkalmi ruhák, szék, kerekelt nverselyem, kosztüm ölelon eladók. Rózsá-utca 46, III. 12. 1896.

Korrespondent(in). Flotter deutsch-ungarischer Dactylo-Stenograph, für Expeditionsbüreau gesucht. Anträge unter „Sekretariat 314“ an die Exp. 6914.

Näherin für feine Weißwäsche, die im Aufnehmen und Probieren bemanbert ist, wird für vornehmer Geschäft der Inneren Stadt gesucht. Joel, V., Dorottya-utca 9. 15036.

Perfekte Köchin mit guten Kenntnissen neben Stubenmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Adresse: Vilmos csaszár-ut 34, beim Sauberejorger. 6256.

Deutsche Mädchen für alles gegen gute Bezahlung und Behandlung sofort oder 15. gefucht. Borez, Szendy-utca 30, III. 4. 6324.

Mädchen für alles wird mit guter Bezahlung bei kleiner Familie sofort aufgenommen. Népszínház-utca 42. I. 5. 6288.

Gyermekellen házasparlakantásért lakást kap. Sas-ut. 25. I. 2. 17823.

Mindenes ssobalány jó fizetéssel kis családnál azonnal felvételt. Podmaniczky-utca 21. I. 15. 6316.

Árbergärtnerin wird aufgenommen. Vogel, Nagykorona-utca 22. 16894.

Deutsche Erzieherin, die auch in der Haushaltung mithilft, findet sofortige Aufnahme. Wilhelm Söminger, Király-utca 89. II. 17. 6303.

Engländer gibt Stunden Anführungen und Korrespondenzen. Briefe unter „London 111“ an die Exp. d. Blattes. 6312.

Intelligentes deutsches Mädchen sucht zu einem Kind bei guter Familie. VI. Bajza-utca 44. IV. 4. 16251.

Erzieherinnen. Damen jede bringen. 2000-4000 Kronen Gehalt. Szebeni Színház, Arén-utca 38. Telefon. 12733.

Deutsche-französische Lehrerin mit etwas Klavierkenntnissen bei sehr Nachmittagstunden, sucht Posten. Chiffre „Gute Methode 308“ Exp. 6308.

Deutsches Fräulein wird gesucht zu zwei Kindern, 6 und 4 Jahre. Bobmentzky-gasse 92. I. 4. 6287.

Deutsches Fräulein wird zu jährigen Knaben aufgenommen. Aragner, Sütö-utca 6. 6287.

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot. Sternberg-hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18406.

Grammofonlemez törmeléseket dupla áratk fizetünk. Sternberg-hangszergyár, Rákóczi-ut 60. Budapest. 18412.

Zongorát, pianót veszek, cserélek. 50 százaléka részlete eladok. Kermész, Szeres-utca 33. 16393.

Kvarin főkantor legújabb hangmérési megkezdte Wagner hangszergyárakhoz. József-körút 12. Hanglemézműsor ingyen. 6294.

Legvalasztékosabb hanglemézműsor művészfelvételben Sternberg királyi udvari szállító grammofonostályában (Rákóczi-ut 60). 18285.

Carusot, Titrusot, kurz Selmat, meghallgathatja Sternberg grammofonostályában, Rákóczi-ut 60. 18410.

Geschäfte. Geschäftseigentümen zur Beachtung! Zu ausgesetzten Preisen können wir verschiedene Häuser und Villen erwerben. Wir bitten dringende Anträge, zahlreiche Häuser in Vorbereitung. Kardos, Realitätenverkehrs-bureau, Ullo-ut 56. (Telefon József 42-96). 16421.

Familienhäuser, Magnatenvillen, Jinschauer, Jinspalais mit heizbaren 2-3-4-6-jährigen Wohnungen in Dien, Pest; ferner in der Umgebung kleinere, größere Familienhäuser mit für Wirtschaften geeigneten Territorium, sowie ohne solches können nur durch meine Vermittlung am billigsten gekauft werden. Lóth, Dorottya-ut. 11. 10325.

Budán négyszobás utlakasos villa eladó. Februárban beköltözhető. Elek-utca 7b. 6319.

Börházak, családiházak, ingatlanrészek adásvétele, felzalog kölcsönök gyors, megbízható közvetítése. Értékesítő, Ferencz-körút 19. 9011.

Zur Beachtung für Gütebeiter! Zu ausgesetzten Preisen können wir verschiedene Güter, Weinärten u. Pachtungen erwerben. Wir bitten dringende Anträge, zahlreiche Häuser in Vorbereitung. Kardos, Realitätenverkehrs-bureau, Ullo-ut 56. 16420.

Ingenieur kladom szobáját, csekély díjazásért megszerzem szobáját. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon: 104-17. 7013.

Zakáskirály. Grátis fendet Mieter. Vermittelt Wohnungen. Wohnungstaufoje. Hirta-utca 27. 13988.

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökohitäten mit Telefonbenutzung zu vergeben. „Globus“, Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-ut. sarok). 6349.

Grátis fendet mir für Ihr möbliertes Zimmer einen vornehmen Mieter. „Globus“, Magyar-utca 3. 6489.

Möblierte Zimmer. Garagewohnungen. 145 u. 146. Blaha Lujza-Színház-utca 5. Rákóczi-Színház-utca 17. Telefon József 9-49. 7818.

Zenden sofort gratis entwerdende Mieter für möbliertes Zimmer. Garagewohnungen. Ideá. Nagy János-ut. 5. Telefon 81-19. Rákóczi-Színház-utca 17. Telefon József 9-49. 7819.

Unkar, Beamter, in hoher Stellung, aus dem besetzten Gebiete geflüchtet, sucht mit seiner Familie 3-4-jährige Wohnung. Gest. Zuschriften unter „Dringend 271“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 6271.

Butorozott szobák kaphatók Expressz. Csengery-utca 58. Andrassy-ut mellett. 16245.

Butorozott szobákba díjazatlanul tudunk megtelebíteni. Expressz. Csengery-utca 58. Telefon 82-05. 16247.

Intell. Fräulein sucht Zimmer sofort zu mieten. Zuschriften unter „Acht 310“ an die Exp. 6310.

Suche komfortable möbliertes Sommerwohnung, 2-3 Zimmer, Bad, Badzimmer, Küche u. Gartenbenutzung, eventuell eine kleinere Villa, von Mai bis Ende September, in Jugländer, Svábhegy, Rózsahegy oder Rózsahegy. Anträge unter „Angeregt 313“ an die Exp. 6313.

Suche 1-2 möblierte Zimmer um jeden Preis. Unter „Direktor 100“ an Anton Csengery-ut. Király-utca 43. 7812.

Geld, Hypothek, d. r. r. Realitäten-Verkehrs-bureau, Erzsébet-körút 27, Csengery-utca 5. Telefon: József 121-93. Telegamm-Adresse: Realitas-Budapest. 5854.

DIVERSE. Cathari A., pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, etc. Gerichten, etc. Besondere Stellen in den kognitiversten Stellen. Gelegentlich punktfällig, gerichtlich bei freier Disposition. Sehr behörlicher bemittelter Privatverkehrs-bureau-Unternehmen befindet sich Budapest, VIII., József-körút 45. II. Etage. Tür 12. Telefon József 93-31. 12702.

HEIRATSANTRÄGE. Davidovics-iroda, Erzsébet-körút 17. Legjobb partiklari közvetítő, legdiszkrét, leggyorsabb. Megbeszélés díjtalan. 6285.

Nosálno ötvenes vállalkozó. Házas özvegyek beindozásért irjanak „Soliditas 700“ címen a kiadóba. 12740.

Házasságközvetítés. Lelekesítés, diszkrét. Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. 18411.

KORRESPONDENZ. Monsieur Ingenieur von avec une lettre au Trank. 6310.

Intelligentes Fräulein wünscht chrh. Anschluß an ebensolchen Herrn. Briefe unter „Christ und heiter 323“ Exp. 6323.

Gefucht wird eine uneheliche junge feine Frau oder Mädchen, in welchem sich eine angenehme Bekanntschaft, resp. Partnerin für Konzert, Theater, Sport, ergibt. Gefällige Anträge unter Chiffre „Anschlußsuchende“ an Rudolf Mollé, Andrassy-ut 2. 1895.

Lebenslust 154. Wir können freitig. Doktor. 34789.

Günstiges, häusliches Mädchen sucht chrh. Bekanntschaft mit gefundenem intelligentem Herrn über 30 Jahre. Unter „Groß“ an die Exp. 1904.

KOSMETIK. Gaarfarben durch geruchlosere, edlere, natürlich „Deuna“ in jeder Farbe und Nuance. Verfügt über 100 verschiedene. Váci-utca 27. 16830.

Parfüms. Marke „Syrus“ entworfen für jede Dame. F. G. & S. Budapest, V., Dorottya-ut. 1. 11274.